

Die interaktive Lernumgebung «eQULIBRIUM» führt Architektur-Studierende in die Methoden des strukturellen Designs ein. In zehn Schritten können sie zum Beispiel am Computer die Formfindung der Golden Gate Bridge bei San Francisco nachvollziehen. (Bild: iStockphoto, Grafiken: Block Research Group, Bildmontage: Edisa Balje/ETH Zürich)

**Aus dem Inhalt**

- 4 Lohn, Leistung und Laufbahn**  
HR-Leiter Piero Cereghetti besucht die Personalkommission
- 7 Wissenschaft als Ausdruck der Kulturentwicklung**  
ETH-Professor Michael Hagner erinnert an Yehuda Elkana
- 9 Zwischen Hochschule und Start-up**  
Lesley Spiegel berät Firmengründer und unterrichtet am MTEC
- 11 Ein Ingenieur mit Engagement**  
Jakob Peter lebt für die erneuerbaren Energien

**Innovedum**

**Inspiration für die Lehre**

Seit mehr als zehn Jahren fördert der ETH-Rektor innovative Lehrprojekte und Studienganginitiativen mit dem Fonds Innovedum. Über hundert Lehrinnovationen sind aus dem Programm bisher hervorgegangen. Viele davon nutzen das Potenzial von Lehrtechnologien, um die Qualität in der Ausbildung hochzuhalten. Eine Ausstellung im November präsentiert aktuelle Lehrinnovationen.

Florian Meyer

Das interaktive, explorative oder kooperative Lernen ist ein ständiger Begleiter in den Diskussionen um den optimalen Hochschulunterricht. Gemeint sind damit Unterrichtsformen, die nicht nur auf Vorlesen und Vermitteln von Lernstoff setzen, sondern auch selbständiges Lernen, Forschen und Finden fördern. Aktuelle Webtechnologien und mobile Geräte beispielsweise bieten gute Möglichkeiten, diese neuen Lernformen im Unterricht einzusetzen.

«eQuilibrium» ist eine web-basierte Lehr- und Lernplattform. Entwickelt haben sie Philippe Block, Professor für Tragkonstruktion am Institut für Technologie in der Architektur, und Projektleiter Tom Van Mele (D-ARCH), um ihre Studierenden in das Handwerk des strukturellen Designs einzuführen. Der Einstieg in die interaktive Lernumgebung erfolgt einfach über das Internet. Die Vorlesungen sind in Form interaktiver Präsentationen zugänglich. Weiterführende Erklärungen lassen sich herunterladen. Ergänzt werden sie mit Übungen, Mo-

dulen zum Selbststudium und Designprojekten. Mit «eQuilibrium» können sich Studierende intuitiv die Bastechniken des strukturellen Designs aneignen.

**Über 100 Lehrinnovationen seit dem Jahr 2000**

Weltweit stellen immer mehr Hochschulen Lehrangebote ins Web. Solche Lehrplattformen, die Videosequenzen, Übungsaufgaben und Multiple-Choice-Fragen mit Wikis, Blogs und Vernetzungstools verknüpfen, werden an der ETH Zürich in Kombination mit dem Präsenzunterricht rege benutzt. Diese Angebote begleiten, ergänzen oder erweitern die Präsenzlehre und erhöhen so deren Qualität. Seit dem Jahr 2000 haben über hundert Lehrprojekte und Studienganginitiativen neue Wege in Lehre und Unterricht beschritten. Abzugrenzen davon sind sogenannte «Massive Open Online Courses» (MOOCs, siehe Editorial). Diese Onlinekurse, die einer

## Editorial



Die Zahlen flössen Respekt ein: Über 150 000 Teilnehmer schreiben sich am MIT in einen Kurs zu Computertechnologie ein, 7000 von ihnen schliessen ihn erfolgreich ab – und

alles ist kostenlos. Wie ist das möglich? Der Schlüssel heisst MOOC, «Massive Open Online Courses». Den Anfang machte 2011 Sebastian Thrun, damals Professor für künstliche Intelligenz an der Stanford University. Er stellte ein Kursangebot auf gut Glück ins Internet – und wurde von Interessenten aus aller Welt förmlich überrannt.

In den letzten Monaten haben viele Hochschulen, unter ihnen sehr namhafte, nachgezogen. Unter dem Kürzel edX haben das MIT, Harvard und Berkeley eine MOOC-Initiative gestartet. Und die Plattform Coursera versammelt rund 200 inhaltlich breit gestreute Gratislehreangebote von 33 Universitäten, die ohne Vorbedingungen absolviert werden können; darunter auch welche der ETH-«Schwester» in Lausanne. Dabei stehen Vorlesungssequenzen im Wechsel mit Übungen, online-Diskussionen und Wissensfragen, die den Lernfortschritt abbilden.

Anders als Lerntechnologien, die sich aus Präsenzveranstaltungen heraus entwickeln und diese gezielt ergänzen, machen sich «massive» Online-Kurse in verlockender Weise die enorme Breitenwirkung des Webs zunutze. Euphorie ist aber fehl am Platz. Massenveranstaltungen dieser Art werfen auch viele Fragen auf. Etwa: Welche Ziele werden verfolgt? Bringt Masse auch Klasse? Und damit verbunden: Könnten MOOC der Qualität der Lehre und dem Ruf einer Hochschule schaden? Ob mehr darin steckt als ein vorübergehender Hype, wird sich weisen müssen.

Der Bereich Rektor der ETH Zürich beobachtet die Entwicklung mit grossem Interesse und will erste Erfahrungen sammeln. Klar ist: Am Hauptziel einer hochstehenden Präsenzausbildung wird nicht gerüttelt: Denn das beste Scharnier zur Wissensvermittlung bleibt der direkte Austausch zwischen Dozierenden und Studierenden.

Norbert Staub

## Die flutterhaften Mitbewohner der ETH

Sehen kann man sie selten; Fledermäuse sind scheu und nachtaktiv. Die Kleinfledertiere (Microchiroptera) verkriechen sich tagsüber in Ritzen und Spalten, in Sonnenstoren-Kästen und Fassadenverschalungen.

Im September trat die Schweiz «EUROBATS» bei, einem Abkommen zur Erhaltung der Fledermauspopulationen. Fledermäuse sind in der Schweiz schon seit 1966 geschützt. Die ETH Zürich kümmert sich im Auftrag des Bundes um die gefährdeten Tiere in ihrem Bereich.

### In Ruhe lassen

Rudolf Streuli, Gebäudebereichsleiter Elektrotechnik, und der promovierte Biologe und Geschäftsführer der Stiftung Fledermausschutz, Hans-Peter B. Stutz, sorgen als «Batmen» für das Wohlergehen der kleinen Königinnen der Nacht. Stutz erklärte an einer Schulung dem ETH-Reinigungs- und Unterhaltspersonal, wie sie Fledermausunterkünfte erkennen und schützen können. Geräusche und Kotkrümel vor dem Einflug des Quartiers verraten, wo sie sich verstecken. «Das Beste was man zum Schutz der Fledermäuse tun kann ist, sie einfach in Ruhe zu lassen», weiss der Fachmann. Wenn ETH-Angehörige Fledermäuse finden, sollen sie das Streuli (> [rudolfstreuli@ethz.ch](mailto:rudolfstreuli@ethz.ch)) oder Stutz (> [hans-peter.stutz@zoo.ch](mailto:hans-peter.stutz@zoo.ch)) melden. Sie werden abklären, wo das Tier seine Unterkunft hat, und ob diese sicher ist. Falls das nicht der Fall ist, sichern sie das Versteck, damit die «Untermieterinnen» möglichst am selben Ort bleiben können. Als zusätzliche Fördermassnahme bietet die ETH Zürich den Fledermäusen auch neue, sichere und ruhige Verstecke an.

### Leistungsfähige Winzlinge

Eine der ETH-Untermieterinnen ist die Zwergfledermaus; sie ist mit 4 bis 6 Gramm Würfelzucker-schwer, und hat eine Flügelspannweite von 20 Zentimetern. Sie verschlingt pro Nacht etwa 2000 Kleininsekten, das entspricht ungefähr der Hälfte ihres eigenen Gewichts. Die Rauhaufledermaus verbringt Frühling



Eine «ETH-Untermieterin» ist die Zwergfledermaus; sie ist mit 4 bis 6 Gramm Würfelzucker-schwer, und isst pro Nacht etwa 2000 Kleininsekten. (Bild: Hans-Peter B. Stutz)

und Sommer im Baltikum und kommt im Spätsommer an die ETH. Mit 6 bis etwa 10 Zentimetern Körpergrösse und 25 Zentimetern Spannweite legt sie Flugstrecken von mehr als 1000 Kilometern zurück.

### Orientierung mit Fehlerpotenzial

Früh in der Dämmerung jagende Fledermäuse fliegen auch auf Sicht, während die kleineren an der ETH bisher gefundenen Zwergfledermäuse, Weissrandfledermäuse und Rauhaufledermäuse sich nur mittels Echoortung orientieren. Bei ihrer Jagd auf schwärmende Insekten, wie Eintags- oder Köcherfliegen, rufen sie in einer Serie von kurzen unterschiedlichen Tönen. Fledermäuse orientieren sich normalerweise mit Frequenzen zwischen 9 kHz und 114 kHz, die für den Menschen unhörbar sind. Allerdings gibt es ein Fehlerpotenzial in diesem Orientierungssystem: Weil sie glatte Oberflächen als Wasser interpretieren, lassen sich Fledermäuse in die Irre führen und landen an der ETH ab und zu in Lavabos und leeren Papierkörben – oder fliegen auch mal durch das Audimax, wenn der Präsident eine Ansprache hält... (klr)

## Nachhaltigkeitspreis für das Energiespeichersystem der ETH

Das Internationale Netzwerk für einen nachhaltigen Campus (ISCN) hat der ETH Zürich im August den ISCN-Preis 2012 für «exemplarische Bauprojekte» verliehen. Ausgezeichnet wurde die ETH für das Erdspeichersystem auf dem Standort Höggerberg. «Dieses Projekt setzt neue Massstäbe für nachhaltige Campusanlagen und dient als Leuchtturm, von dem Campus aus der ganzen Welt lernen können», sagt Matthew Gardner vom ISCN Sekretariat.

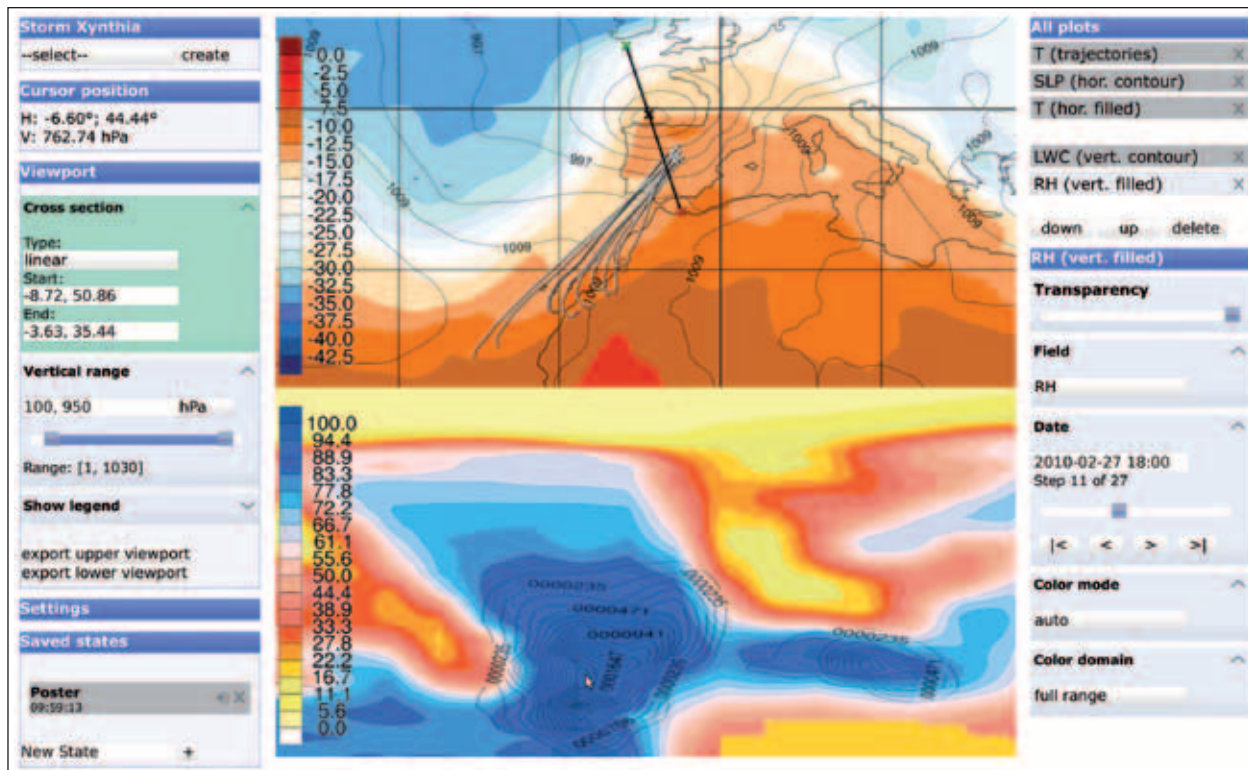
Das ISCN-Netzwerk besteht aus über 30 Universitäten, die sich weltweit für nachhaltige Campus-Projekte einsetzen. «Universitäten tragen eine besondere Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung. Nicht nur in der Ausbildung, auch in der Umsetzung auf dem eigenen Campus. Der praktische Austausch über Lösungsansätze und «Best-Practice»-Beispiele mit anderen Hochschulen ist dafür besonders wertvoll», sagt Christine Bratrich, Geschäftsführerin von ETH Sustainability, die den ISCN Sustainable Campus Excellence Award an der Verleihung in Eugene, Oregon (USA) entgegennahm.

Mit Hilfe des neuen Erdspeichersystems wird die ETH Zürich ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen auf dem Standort Höggerberg bis 2020 um die Hälfte reduzieren können. Ab 2025 werden die Gebäude auf dem Höggerberg ganz ohne fossile Brennstoffe auskommen. «Die Anerkennung für das Projekt «Erdspeicher» gebührt der Abteilung Bauten der ETH-Immobilien, dem Umweltteam des Stabs Sicherheit, Gesundheit, Umwelt (SGU) und dem Team von Professor Hansjürg Leibundgut», sagt Bratrich. (mf)

## &gt; Fortsetzung von Seite 1

breiten Öffentlichkeit zugänglich sind und ohne Präsenzanteile geführt werden, werden aktuell innerhalb und ausserhalb der ETH intensiv diskutiert.

Typisch für ETH-Lehrinnovationen ist, dass sie aus tatsächlichen Bedürfnissen abgeleitet sind, und dass Technik und Internet eine wichtige, jedoch keine ausschliessliche Rolle spielen. Nicht wenige Neuerungen betreffen die Art und Weise, wie Dozierende und Studierende zusammenarbeiten. Zum Beispiel eignen sich Studierende der Ingenieurwissenschaften in Teamübungen und Einzelreflexionen auch Kreativitätstechniken an und runden damit das fachspezifische Wissen ab.



Mit dem «Interaktiven Labor für Wetteranalyse (IWAL)» können Studierende das Wetter mit realen Daten aus Atmosphären-Modellen und Satellitenbildern untersuchen und mit wenigen Mausklicks darstellen. Entwickelt haben diese Lernplattform Sebastian Limbach und Michael Sprenger aus der Gruppe von Heini Wernli, Professor für Atmosphärendynamik. (Bild: IWAL/ETH Zürich)

### Dozierende - mehr Coaches als Referenten



«In den neuen Unterrichtsfor-

men, die den traditionellen Frontal-Unterricht ergänzen, sind die Dozierenden eher Lerncoaches als Wissensvermittler», sagt Julia Kehl, Mitarbeiterin in der Stabstelle Lehrentwicklung und -technologie (LET).

Der Reichtum an Ansätzen für eine qualitativ hochstehende Lehre beeindruckt auch den Rektor der ETH Zürich, Lino Guzzella: «Die Vielfalt der Lehrinnovationen freut mich. Sie macht deutlich, wie es dem Lehrkörper der ETH immer wieder gelingt, neue Ideen für eine zeitgemässe Lehre zu erzeugen und nachhaltig in die Ausbildung zu integrieren.» Neben didaktischen Überlegungen sind es vor allem auch die Umstände des Studierendenwachstums, die Lehrinnovationen auslösen: Besonders Studiengänge mit starkem Zuwachs setzen auf web-basierte Lernplattformen, weil sie die Qualität der Betreuung hochhalten sowie Dozierende und Assistierende von Routinearbeiten entlasten wollen. Vor diesem Hintergrund haben etwa die Departemente Mathematik und Physik web-basierte, multimediale Selbstlernmodelle eingeführt. Diese Modelle ergänzen die Vorlesungen und Übungen mit Präsenzpflcht, sie ersetzen sie aber nicht. Rund 2500 Studierende besuchen jeweils die

Einführungsvorlesungen der Physik. Experimente haben dabei nach wie vor eine grosse Bedeutung. Bertram Batlogg, Professor für Festkörperphysik (D-PHYS), beispielsweise führt in seinen Vorlesungen regelmässig welche durch. Für Wiederholungen und Änderungen der Versuchsbedingungen bleibt in den Vorlesungen wenig Zeit. Deshalb hat Batloggs Team über 120 Experimente auf Video aufgezeichnet und auf der Lernplattform «ePhEx» aufgeschaltet. «ePhEx» ist eine web-basierte Sammlung mit Aufzeichnungen der wichtigsten Experimente. Studierende finden darin Videos, Texte, Übungen und Simulationsprogramme, damit sie die Experimente interaktiv nachvollziehen können.

### Innovedum-Anlass zur Vernetzung der Beteiligten



Den beschriebenen Lehrprojekten gemeinsam ist, dass sie der ETH-eigene «Innovedum-Fonds» finanziell unterstützt hat. In November nun veranstaltet der Bereich LET je einen «Innovedum-Anlass» für ETH-Dozierende im Zentrum und auf dem Höggerberg. Dabei werden 17 innovative Lehrprojekte vorgestellt. Der Anlass ist ebenso multimedial wie die vorgestellten Projekte: Ausser Plakaten wird es Videoclips, 3D-Modelle, Fotogalerien und Kurzvorlesungen geben. Die Höhepunkte der Ausstellung werden als Web-Ausstellung im Internet veröffentlicht.

Konkret geht es beim «Innovedum-Anlass» um den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung der Dozierenden, Projektleitungen, Lehrspezialisten und LET-Mitarbeitenden. Die Projektleitungen der bisherigen Innovedum-Projekte thematisieren ihre Erfahrungen und unterstützen dadurch andere Dozierende, sich für die Lehre zu engagieren. «Den Dozierenden ist es ein Anliegen, ihre Lehrinnovationen vorzustellen, damit die Kolleginnen und Kolle-

gen sie adaptieren und weiterverwenden können», sagt Daniela Ewason, Mitarbeiterin im Bereich LET, die den Innovedum-Anlass mit Julia Kehl organisiert hat, «der Anlass ist ein wichtiger Beitrag, um gute Ideen an der Hochschule zu verbreiten.»

### Projekte stellen sich im Web vor



Um die Vernetzung im Lehrkörper zu unterstützen, wird die Innovedum-Projekt-datenbank neu gestaltet. Sie orientiert sich am Informationsbedarf von Dozierenden, die ein Lehrprojekt aufgleisen und auf die Erfahrungen anderer Lehrpersonen zurückgreifen wollen. Neu werden die Projektbeschreibungen ergänzt mit Angaben zu Innovation, Erfolgsfaktoren und Verbesserungspotenzial sowie mit Hinweisen, wie das Projekt bei den Studierenden ankommt. Links, Dokumente, Bilder und Videofilme machen die Projekte greifbarer. 14 Schlüsselkategorien wie «Praktika», «Simulation/Virtualisierung» oder «Studierendenzentrierte Lehre» vereinfachen das Auffinden und Einordnen der Projekte.

### Innovedum-Anlass

Der Innovedum-Anlass findet an zwei Standorten statt – im ETH-Zentrum und auf dem Höggerberg. Die Termine sind:

- **Mittwoch, 7. November** im Lichthof, CHN, 16:00 – 18:00 Uhr mit Ausstellung der Plakate im Lichthof vom 7. bis zum 9. November.
- **Mittwoch, 21. November** im Foyer, G-Stock, HCI, 16:00 – 18:00 Uhr. Anschliessend Ausstellung der Plakate vom 21. November bis 5. Dezember vor dem Eingang des Dozentenfoyers Cheminsula.

> [www.innovedum.ethz.ch/news](http://www.innovedum.ethz.ch/news)

### Weiterführende Informationen

Projektförderung für Lehrinnovationen:

> [www.innovedum.ethz.ch](http://www.innovedum.ethz.ch)

Erweiterte Physik-Vorlesungsexperimente:

> <http://ephex.phys.ethz.ch>

Lernplattform für strukturelles Design «eQULIBRIUM»:

> [www.block.arch.ethz.ch/equilibrium/](http://www.block.arch.ethz.ch/equilibrium/)

Interaktives Labor für Wetteranalyse (IWAL):

> [www.iwal.ethz.ch](http://www.iwal.ethz.ch)

# Ein A gibt nicht automatisch mehr Lohn

Lohn, Leistung und Laufbahn sind Themen, die alle Mitarbeitenden der ETH Zürich betreffen. Darüber hat sich die Personalkommission (PeKo) mit dem Leiter der Personalabteilung (HR) an ihrer Sitzung im September ausgesprochen.



Ganz «neu» ist das Neue Lohnsystem (NLS) an der ETH auch nicht mehr. 2006 hat es

der ETH-Rat für den ETH-Bereich eingeführt und damit das alte System, das noch auf dem Beamtengesetz von 1927 beruhte, ausser Kraft gesetzt. Nun bereitet er eine Evaluation vor, um die Stärken und Schwächen des aktuellen Ansatzes zu überprüfen. Ausserdem hat die Personalbefragung 2012 der ETH Zürich in diesem Sommer gezeigt, dass die Mitarbeitenden der ETH mit ihrem Lohn zwar zufrieden sind, dass sie sich jedoch – auch im Sinne der Anerkennung und Wertschätzung ihrer Leistung - mehr Entwicklungsmöglichkeiten wünschen.

Ein Punkt, der im Arbeitsalltag immer wieder für Gesprächsstoff sorgt und zu Auseinandersetzungen führt, ist die «Benotung» der individuellen Mitarbeiterleistung mit der Buchstabenskala von D («Erfüllt die Anforderungen nicht») bis A++ («Übertrifft die Anforderungen wesentlich»). Die Leistungsbeurteilung führt aber nicht, wie manche annehmen, selbstredend zu einer Lohnerhöhung. «Die Leistungsbeurteilung drückt aus, wie gut die Mitarbeitenden die mit ihren Vorgesetzten vereinbarten Ziele erfüllt haben. Mit einer sehr guten Leistungsbeurteilung ist aber

nicht automatisch eine individuelle Lohnerhöhung verbunden», sagt Piero Cereghetti, Leiter HR.

Solche Automatismen der Lohnentwicklung sieht das NLS nicht vor. Die Departemente und Infrastrukturbereiche der ETH erhalten ihre Mittel für die Löhne unabhängig von den Leistungsbeurteilungen. Departemente, die viele Mitarbeitende mit A beurteilen, erhalten dadurch nicht mehr Mittel.

## Bekannte Grenzen und neue Optionen

Vielmehr setzt sich der Lohn aus drei Komponenten zusammen: 1. Anforderungsniveau der Stelle («Funktion»), 2. Erfahrung und 3. Leistung. Bei allen drei Komponenten gibt es jedoch Grenzen des Wachstums. Diese sind für die Mitarbeitenden nicht immer zufriedenstellend.

Der Lohnanstieg durch Erfahrungszuwachs zum Beispiel ist nach 15 Jahren in derselben Funktionsstufe ausgereizt. Der Leistungsanteil hängt auch von den tatsächlich verfügbaren Mittel ab, und diese legt der ETH-Rat jährlich nach gemeinsamer Prüfung mit den Sozialpartnern fest.

Lohnerhöhungen durch beruflichen Aufstieg («Funktionswechsel») sind aufgrund des hohen Spezialisierungsgrades der Tätigkeiten und der flachen Hierar-

chien nur beschränkt möglich. In dieser Hinsicht hat HR aus der Personalbefragung Handlungsempfehlungen abgeleitet, denen die Schulleitung inzwischen zugestimmt hat. Gezielte Personal- und Informationsmassnahmen sollen demnach die Übersicht und den Erfahrungsaustausch über ETH-interne Stellenwechsel verbessern und die individuelle Entwicklung und Zufriedenheit der Mitarbeitenden unterstützen.

Wenn zwischen Mitarbeitenden und Vorgesetzten ernsthafte Differenzen bezüglich der Leistungsbeurteilung auftreten, können sich ETH-Mitarbeitende an den nächsthöheren Vorgesetzten und dann an die HR-Schlichtungsstelle wenden und ihre Lage mit den zuständigen Personalchefs besprechen.

Einig sind sich die PeKo und der HR-Leiter im Hinblick auf die Lohnmassnahmen 2012, dass durch die Negativsteuerung in diesem Jahr eigentlich die Voraussetzung für eine Realloohnerhöhung erfüllt wären. Entscheiden wird dies der ETH-Rat. (mf)

Weitere Informationen zu Entlohnung und Arbeitszufriedenheit unter:

> [www.pa.ethz.ch/anstellung-arbeit/lohnsystem](http://www.pa.ethz.ch/anstellung-arbeit/lohnsystem)  
> [www.pa.ethz.ch/1100\\_an\\_aktuell/](http://www.pa.ethz.ch/1100_an_aktuell/)  
Personalbefragung

## «Frauen sollen eine Ansprechperson in der Ombudsstelle haben»

Ab dem nächsten Jahr ist Gudela Grote die erste Ombudsfrau der ETH Zürich. Ihre Aufgabe wird es sein, in Konfliktfällen zu vermitteln. Die Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie folgt auf Hans Thierstein, emeritierter Professor für Mikropaläontologie, der Ende Jahr zurücktritt. Im Interview mit ETH Life Print legt Grote dar, was sie von dieser Aufgabe erwartet.

### Was hat Sie bewogen, die Stelle als erste Ombudsfrau der ETH anzutreten?

*Gudela Grote:* Die Ombudsstelle erfüllt eine wichtige Aufgabe im Konfliktmanagement einer Hochschule, und da mir die ETH am Herzen liegt, bin ich gerne bereit, das Meine zu einem klugen Umgang mit Konflikten beizutragen.

### Welche Rolle spielt es für die Aufgabe als Ombudsfrau, dass die Arbeits- und Organisationspsychologie Ihr Fachgebiet ist?

Natürlich trete ich die Stelle mit einem anderen Fachwissen an als, sagen wir, ein Astrophysiker. Vor allem aber geht es darum, dass Männer und Frauen eine Ansprechperson in der Ombudsstelle haben.

### Sie sind die erste noch nicht emeritierte Professorin in der Ombudsstelle?

So viele emeritierte Professorinnen hat die ETH ja nicht. Aber es wird sich noch zeigen, wie gut sich die beiden aktiven Funktionen vertragen.

### Ombudspersonen sollen schwierige Situationen entschärfen oder Konflikte beheben. Da können auch Professorinnen und Professoren involviert sein. Welche Chancen oder Interessenkonflikte sehen Sie, wo Sie doch selber Professorin sind?

Ich übernehme keine Fälle aus meinem Departement.



Die Koordination der Ombudsstellen mit den anderen Anlaufstellen für Mitarbeitende wird sehr wichtig sein, sagt Gudela Grote, die designierte Ombudsfrau.

(Bild: Florian Meyer/ETH Zürich)

ment. Wenn Kolleginnen und Kollegen betroffen sind, die ich gut kenne, werden wir uns in der Ombudsstelle absprechen, wer den Fall übernimmt. Andererseits müssen Ombudspersonen den Wissenschaftsbetrieb kennen, damit sie in Konfliktfällen akzeptiert werden und vermitteln können.

### Muss deswegen jede Ombudsperson ein Professor oder eine Professorin sein?

Darüber lässt sich diskutieren. Mitarbeitende in

den nicht-wissenschaftlichen Einheiten der ETH fühlen sich möglicherweise besser durch Personen aus ihrem Arbeitsumfeld verstanden.

**Stichwort «absprechen»:** Es gibt nicht nur die Ombudsstelle, die sich mit Mitarbeiterproblemen befasst, sondern auch HR hat eine Schlichtungsstelle für Differenzen in der Leistungsbeurteilung, die Mittelbauvereinigung AVETH hat eine Schlichtungsstelle Doktorat, und die Personalkommission versteht sich als Anlaufstelle bei Problemen von Mitarbeitenden. Ausserdem gibt es bei ethisch unkorrektem Handeln die Meldestelle des ETH-Rats und bei personalrechtlichen Anliegen die ETH-Beschwerdekommision.

Die Koordination - ohne Verletzung der Persönlichkeitsrechte - wird sehr wichtig sein, sonst entstehen Ineffizienzen, und wir können strukturelle oder dauerhafte personelle Probleme nicht wirkungsvoll angehen. (mf)

Die Ombudsstelle der ETH Zürich hat eine Kontrollfunktion zur Qualitätssicherung administrativer und wissenschaftlicher Abläufe an der ETH. Sie berät in Konfliktfällen und schwierigen Situationen. Ombudsmann ist Max-Albert Knus, emeritierter Professor für Mathematik. Weitere Informationen unter: > [www.ombudsstelle.ethz.ch](http://www.ombudsstelle.ethz.ch)



## Premiere mit Paukenschlag

Die Sitzung der Hochschulversammlung (HV) wurde am 4. Oktober 2012 zum ersten Mal vom neuen Präsidenten Peter Widmayer geleitet. Dabei kamen die Namensänderung des ETH-Bereichs, die Nachfolge des ETH-Präsidenten und die Erhöhung der Studiengebühren zur Sprache.

Den Einstieg in sein Amt hätte man sich für Peter Widmayer, den neuen Präsidenten der Hochschulversammlung, auch etwas einfacher vorstellen können. Mit der «Vernehmlassung Namensänderung ETH-Bereich und ETH-Rat» behandelte die HV-Plenarversammlung vom 4. Oktober 2012 doch ein umstrittenes Projekt, das auch in anderen Hochschulorganisationen der ETH, zum Beispiel in der Konferenz des Lehrkörpers (KdL), intensiv diskutiert wurde.

Entsprechend prominent besucht war die HV-Sitzung: Mit ETH-Präsident Ralph Eichler und mit ETH-Ratspräsident Fritz Schiesser waren zwei Präsidenten zu Gast. Mit Markus Stauffacher, dem Delegierten der Hochschulversammlung, wohnten insgesamt drei ETH-Ratsmitglieder der Sitzung bei. Hinzu kamen die Kommunikationschefs Thomas Schaller (ETH Zürich) und Markus Bernhard (ETH-Rat) als die Fachverantwortlichen in Fragen des Corporate Design.

### Neuer Name für den ETH-Bereich geplant

Der ETH-Rat hat Ende Mai 2012 ein neues Branding des ETH-Bereichs beschlossen. Weil dafür bundesrechtliche Verordnungen zu ändern sind, läuft vorgängig der Ämterkonsultation eine interne Anhörung im ETH-Bereich.

Fritz Schiesser, Präsident des ETH-Rats, informierte die HV über die geplanten Änderungen, die wie erwartet kontrovers diskutiert wurden: Der Bundesrat hat den ETH-Rat bereits 2007 und 2009 beauftragt, einen gemeinsamen Brand für den ETH-Bereich zu entwickeln. Dieser sollte international einsetzbar sein und den schweizerischen Charakter der ETH, der EPFL und der vier Forschungsanstalten ausdrücken sowie national die Zugehörigkeit der sechs Institutionen zum ETH-Bereich besser unterstreichen. Auch mit einer neuen Bezeichnung des ETH-Bereiches würden die etablierten Namen und Logos der einzelnen Institutionen weiterhin erhalten bleiben. Bis zum Abschluss des Branding-Prozesses sollen der derzeit vorgesehe-

ne neue Name und das zugehörige Logo für den ETH-Bereich vorderhand nicht kommuniziert werden. Die intensive und kritische Diskussion in der HV hat gezeigt, dass wohl noch einige Fragen zu klären sind. Die HV wird im Rahmen der Anhörung eine detaillierte Stellungnahme ausarbeiten, die ihr Delegierter im ETH-Rat direkt vertreten wird. Die Stellungnahmen der übrigen Gruppen der Hochschulangehörigen (KdL, AVETH, VSETH, PeKo) wird die Schulleitung dem ETH-Rat in konsolidierter Form überweisen.

### Schulleitung: Kostenteiler für Technologieplattformen

Zu den Traditionen der HV-Plenarversammlung gehört, dass an jeder Sitzung ein Mitglied der Schulleitung über aktuelle Entscheidungen der Schulleitung (SL) berichtet. Am 4. Oktober orientierte ETH-Präsident Ralph Eichler. Hoch erfreut zeigte er sich über die sehr guten Ergebnisse der ETH-Personalbefragung 2012 und über das exzellente Abschneiden der ETH im Hochschulranking der britischen Zeitschrift Times Higher Education. Weil Technologieplattformen ein wichtiger Schritt seien, um sich teure Geräte und Infrastruktur zu teilen, habe die SL beschlossen, deren Aufbau zu fördern und 60 Prozent der Betriebskosten zu tragen; 40 Prozent müssen die jeweiligen Nutzer übernehmen. Zudem will die SL die Kompetenz der ETH im Energiebereich weiter ausbauen und die Tiefen-Geothermie mit zwei neuen Professuren und einem Kompetenzzentrum stärken.

### Studiengebühren und Nachfolge ETH-Präsident

Analog zu den Mitteilungen aus den Schulleitungssitzungen informiert jeweils Markus Stauffacher die HV über die Geschäfte des ETH-Rats: Diesmal berichtete er, dass der ETH-Rat sich im September erstmals mit der Nachfolge von ETH-Präsident Ralph Eichler beschäftigt hat. Es ging um das Stellenprofil der zukünftigen Präsidentin oder Präsidenten der ETH.

Dazu hat die HV dem ETH-Rat Vorschläge einreichen können, die dankbar zur Kenntnis genommen wurden sind. Auch die Auswirkungen der Teilrevision des Bundespersonalgesetzes (BPG) auf die Personalverordnung ETH-Bereich (PVO) besprach der ETH-Rat. Zudem diskutierte der Rat das Thema Studiengelderhöhung und beriet die Ergebnisse der von VSETH und AgePoly, der Studierenden-Vereinigung der EPFL, dazu durchgeführten Befragung. Nachdem das Parlament eine Begrenzung der Studiengebühren an den ETHs auf 650 Franken abgelehnt hat (Initiative Reynard), dürfen die ETH und EPFL höhere Gebühren verlangen. Für den ETH-Rat steht fest, dass Bildungsinländer und -ausländer dieselben Studiengebühren zahlen. Würde der Rat eine Erhöhung beschliessen, so würde sie gestaffelt über mehrere Jahre eingeführt werden. ETH-Präsident Ralph Eichler bat den VSETH, den ETH-Rat bei der Formulierung von Abfederungsmassnahmen bei Härtefällen zu unterstützen. Dies könnte zum Beispiel die Erhöhung von Hilfsassistentenstellen betreffen, so dass Studierende, die zur Finanzierung ihres Studiums arbeiten müssten, dies in ihrem Fachgebiet tun könnten. In seiner Dezembersitzung wird der ETH-Rat auf Antrag der beiden ETH-Präsidenten voraussichtlich über eine Studiengelderhöhung entscheiden. Danach folgt eine breite interne und externe Vernehmlassung (Ämterkonsultation).

### ETH-Vertreter für paritätische Organe gewählt

Die Hochschulversammlung wählte auch die Arbeitnehmer-Vertreter für das paritätische Organ des Vorsorgewerks ETH-Bereich. Ziel der HV ist, dass die Versicherten der Publica fachkundig und effizient vertreten werden. Als Vollmitglieder wurden Olivier Deprez, Jorge Serra und Margot Fox-Ziekau gewählt, zu Stellvertretern Giovanni Saleme und Raphael Pifko. Die Amtszeit beginnt am 1. Januar 2013 und endet am 31. Dezember 2016. (tl/mf)

## Web-Relaunch aktuell

ETH Web-Relaunch

## «Wir benötigen mehr Zeit»

Seit gut zwei Monaten ruhen die Arbeiten der Autoren im Projekt ETH Web-Relaunch. Überall warten nun Mitarbeitende auf verlässlich kalkulierbare Aussagen zur neuen Zeitplanung. Diese Aussagen kann ihnen die Projektleitung im Moment nicht geben.

Ende Juli hat die Projektleitung den Zwischenhalt für die Autoren beschlossen. Das Ziel war es, zunächst die Arbeiten am neuen Content-Management-System CQ5 abzuschliessen, sodass die Autoren nicht mehr mit einem halbfertigen Werkzeug arbeiten müssen. Die Implementierung von CQ5 hatte mehr Zeit in Anspruch genommen als ursprünglich geplant.

«Dieses schrittweise Vorgehen anstelle eines parallelen ist für den Projekterfolg entscheidend», ist Projektleiter Thomas Schaller überzeugt. So arbeiten die Entwickler der Informatikdienste weiterhin an ihren jeweiligen Arbeitspaketen. Ihre Zeitplanung ist vom Zwischenhalt nicht direkt betroffen. Dennoch: Verlässliche Angaben dazu, ab wann das System für die Autoren zur Verfügung steht, sind im Moment nicht möglich. «Wir wissen, dass die Autoren auf unsere Aussagen warten,

um ihre Ressourcen für das kommende Jahr sinnvoll planen zu können. Aber im Moment können wir diese Daten schlicht nicht liefern. Wir benötigen mehr Zeit.» Das Augenmerk liegt zurzeit auf der Qualität. Mit Dieter Gut von den Informatikdiensten ist nun auch ein ausgewiesener Qualitätsmanager neu im Projekt eingebunden. Denn auch innerhalb der Projektleitung müssen noch verschiedene Fragen geklärt werden. Diese betreffen vor allem die Spezifikationen der einzelnen Teilergebnisse und deren qualitative Überprüfung. «Bis diese Fragen abschliessend geklärt sind, können wir keine verlässlichen Aussagen zu Terminen machen. Unser Ziel heute ist es, den Autoren ein stabiles CQ5 mit einer ausreichenden Support-Infrastruktur zur Verfügung stellen zu können», so Schaller. Bis es soweit ist, muss die Arbeit an den Webinhalten weiter ruhen. (nb)

# Keine Ratio ohne listige Vernunft

Die ETH Zürich ist ein wichtiges Zentrum für Wissenschaftsforschung. In den 1990er Jahren war **Yehuda Elkana** federführend bei der Erweiterung der Wissenschaftsphilosophie hin zu Wissenschaftssoziologie und –geschichte beteiligt. Dabei war es ihm ein Anliegen, die sozialen Konsequenzen des Wissens für die Gesellschaft zu bedenken, schreibt **Michael Hagner**, Professor für Wissenschaftsforschung, in seinem Nachruf auf den unlängst verstorbenen Yehuda Elkana.

Von **Ruth Klüger** stammt der Satz, dass sie, dem Tod in den Konzentrationslagern mühsam entronnen, 1945 nach Wien zurückkam und sich dort vor den Russen weniger fürchtete, als es angemessen gewesen wäre, weil sie das Fürchten verlernt hatte. Auch Yehuda Elkana hatte das Fürchten verlernt. 1934 im jugoslawischen Subotica geboren, überlebte er den Holocaust nur knapp. Mit seinen Eltern wanderte er 1948 nach Israel aus, wuchs im Kibbuz auf, studierte Physik und Wissenschaftsgeschichte und schloss sich in den USA den neuen Entwicklungen der Wissenschaftsphilosophie und -soziologie an.

Eine übergreifende Betrachtung der Wissenschaft als Ausdruck der Kulturentwicklung wurde zu seiner Leitidee, und er setzte sie in etlichen wissenschaftlichen Untersuchungen um, von denen er einige in dem lesenswerten Buch «Anthropologie der Erkenntnis. Die Entwicklung des Wissens als episches Theater der listigen Vernunft» auch in deutscher Sprache zugänglich gemacht hat. Die breit angelegten Forschungen sollten in ein grosses Werk mit dem Titel «Die intellektuelle Geschichte Europas von 1500 bis 1900» münden. Das kam nicht zustande. Vielleicht dachte er, dass ein solches Unternehmen seine Kräfte zu lange binden würde. Stattdessen bestanden seine Bücher im Aufbau von Institutionen oder besser: Denkfabriken und Denkkollektiven, die die Erkenntnis befördern und die Kleingeistigkeit vertreiben sollten: zunächst das Van Leer-Institut in Jerusalem, später das Cohn Institute for the History and Philosophy of Science in Tel Aviv.

## Das Collegium Helveticum als Denkfabrik

Von 1995 bis 1999 teilte er sich mit **Helga Nowotny** die Professur für Wissenschaftsphilosophie und Wissenschaftsforschung. Gemeinsam mit **Adolf Muschg** konzipierten sie das Collegium Helveticum, das 1997 in der wunderbaren Sternwarte von Gottfried Semper eröffnet wurde. Wer das Glück hatte, bereits damals zu

Gast am Collegium zu sein, weiss, dass die so komplizierte wie unverzichtbare Beziehung zwischen Wissenschaften und Künsten dort zu den schönsten Begegnungen führte. Schliesslich wurde Elkana Rektor der Central European University in Budapest – eine Art von Heimkehr, denn er war in eine ungarisch-jüdische Familie geboren worden. Und parallel zu all dem bestimmte er, an der Seite von **Wolf Lepenies**, über viele Jahre die Geschicke des Wissenschaftskollegs in Berlin mit – einfallsreich, rastlos, mit grossem Gespür für originelle Köpfe und neue Ideen. Der Aufbau der Wissenschaftsgeschichte in Berlin von völliger Bedeutungslosigkeit zu einem Zentrum von Weltgeltung, der Export der Idee eines Wissenschaftskollegs in die Länder Osteuropas nach der historischen Wende 1989 – das waren Projekte, die er mit bewunderungswürdiger Energie unterstützte.

## Lektionen des Holocaust

Man kann Elkanas Haltung als epistemische Geistesgegenwart bezeichnen. Aber er wusste auch, dass die prinzipienbewusste Ratio ohne die listige Vernunft, die sich geschickt und improvisierend auf ständig wechselnde Erfordernisse einstellt, nichts ist, nicht in der Wissenschaft und nicht beim Versuch, die sozialen Konsequenzen des Wissens für die Gesellschaft zu bedenken. Letztere Frage lag ihm wie kaum eine andere am Herzen. Konsequenterweise galt sein letztes Projekt, gemeinsam mit **Hannes Klöpper** durchgeführt, der neu zu definierenden Rolle der Universität im 21. Jahrhundert. Dabei war das eine Lektion, die er durch den Holocaust gelernt hatte: wohl aufmerksam zurückzuschauen, aber sich von der Erinnerung nicht einwickeln zu lassen, sondern



Zusammen mit der Soziologin Helga Nowotny baute Yehuda Elkana von 1995 bis 1999 die ETH zu einem Zentrum der Wissenschaftsforschung aus. (Bild: C. Hess / Süddeutsche Zeitung Photo)

an der Zukunft zu arbeiten. Furchtlos eben. Am 21. September 2012 ist Yehuda Elkana 78-jährig zu Hause in Jerusalem, im Kreis seiner Familie, gestorben.

**Ruth Klüger (\*1931)** ist eine österreichische und US-amerikanische Literaturwissenschaftlerin. Bekannt wurde sie 1992 mit ihrem Buch «weiter leben», in dem sie ihre Erfahrung in nationalsozialistischen Deportationslagern schildert.

**Helga Nowotny (\*1937)** ist eine österreichische Soziologin und Wissenschaftsforscherin. Von 1996 bis 2002 war sie ETH-Professorin für Wissenschaftsforschung. Seit 2010 ist sie die Präsidentin des Europäischen Forschungsrates (ERC).

**Wolf Lepenies (\*1941)** ist ein deutscher Soziologe und Historiker der Sozialwissenschaften. 2005 hielt er die Festrede am 150-Jahr-Jubiläum der ETH Zürich. Bekannt wurde 1985 sein Buch «Die drei Kulturen. Soziologie zwischen Literatur und Wissenschaft».

**Hannes Klöpper** ist Mitgründer des Start-ups Iversity, das eine Online-Lern- und Organisationsplattform für Studierende und Forschende führt.

**Adolf Muschg (\*1934)** ist ein Schweizer Schriftsteller und Literaturwissenschaftler. Von 1970 bis 1999 war er Professor für deutsche Sprache und Literatur an der ETH.

# Das Parlament unterstützt die qualitativ hochstehende Bildung

Um die Herausforderungen in der Lehre in den kommenden Jahren zu meistern, sollen die Hochschulen in den Jahren 2013 bis 2016 zusätzliche 157 Millionen Franken erhalten. Doch was die Parlamentarier in der Herbstsession entschieden haben, ist noch nicht unter Dach und Fach: Es erscheinen bereits neue Sparprogramme am Horizont.

## BFI Finanzen ETH-Bereich 2013-2016

2013					2014					2015					2016				
Bundesrat		Parlament		Diff.	Bundesrat		Parlament		Diff.	Bundesrat		Parlament		Diff.	Bundesrat		Parlament		Diff.
2013	%	2013	%		2014	%	2014	%		2015	%	2015	%		2016	%	2016	%	
2'227.4	+2.4%	2'259.4	+3.9%	32.00	2'303.3	+1.9%	2'348.2	+3.9%	44.90	2'414.6	+2.8%	2'440.6	+3.9%	26.00	2'535.7	+3.9%	2'535.7	+3.9%	0.00

103 Millionen Franken sollen von 2013 bis 2016 zusätzlich in den ETH-Bereich fliessen. Damit können die Beiträge regelmässig um jährlich 3,9 Prozent wachsen. (Quelle: BFI-Botschaft 2012-2016)

### Matthias Meier, Netzwerk FUTURE

«Ich muss zugeben, das Wachstum der Kredite für die kantonalen Universitäten und die Eidgenössischen Technischen Hochschulen ist im Jahr 2013 kleiner als das erwartete Wachstum der Studierendenzahlen.» Mit diesem Eingeständnis von Bundesrat Alain Berset, Vorsteher des eidgenössischen Departements des Innern, tautete in der Herbstsession die bis dahin eisig geführte Debatte über die Finanzierung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) in den Jahren 2013 bis 2016 auf. Die grossen Herausforderungen in der Lehre, welche die Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH, EPFL) durch die markante Zunahme der Studierenden besonders zu spüren bekommen, haben die Parlamentarier zu einem Kompromiss bewegt. Die beiden Räte einigten sich darauf, das Wachstum der Kredite zu «glätten»: Damit wird das Mittelwachstum der Hochschulen gleichmässiger über die vierjährige Periode verteilt, als es der Bundesrat in seinem Antrag vorschlug. Ausserdem sollen die Hochschulen 2013 bis 2016 zusätzliche 157 Millionen Franken erhalten.

### Bessere Planbarkeit oder Schuldenbremse einhalten?

Der Weg zu diesem Kompromiss war kein leichter: Während sich im Nationalrat eine deutliche Mehrheit für zusätzliche Mittel im Umfang von 300 Mil-

lionen Franken aussprach, hielt eine Mehrheit der Kantonsvertreter im Ständerat zunächst eisern am Voranschlag des Bundesrats fest und stemmte sich lange gegen eine Glättung der Kredite. Zu den eifrigsten Verfechtern des bundesrätlichen Vorschlags gehörte der Zuger Ständerat Peter Bieri (CVP): «Eine Aufstockung von 300 Millionen Franken würde die Schuldenbremse verletzen, und es würde sich die Frage stellen, wie man dies denn finanzieren wolle.» Ein wichtiges Argument jener, die die Erhöhung befürworteten, war, dass die Ausgaben besser planbar seien. Diese Position vertrat etwa Nationalrätin Kathy Ricklin (CVP): «Wir möchten kein Stop-and-go, sondern eine regelmässige Erhöhung der Grundbeiträge und damit Verlässlichkeit und Planbarkeit für die Bildungsinstitutionen.» Die Zürcherin forderte weiter, dass dem starken Wachstum der Studierendenzahlen Rechnung getragen werde.

### 103 Millionen Franken für den ETH-Bereich

Die Kompromisslösung mit den zusätzlichen 157 Millionen Franken zeigt, dass die Parlamentarier der Gewährleistung einer qualitativ hochstehenden Bildung mit angemessenen Betreuungsverhältnissen hohe Priorität beimessen. Abstriche wurden ausschliesslich bei der Forschungs- und Innovationsförderung gemacht, also beim Nationalfonds SNF und bei der Förderagentur KTI. Die Glättung der Kredite zugunsten der Hochschulen hingegen wurde in dem Masse angenommen, wie

es die beiden Kommissionen für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) und der Nationalrat forderten. Mit 103 Millionen Franken sollen rund zwei Drittel dieser zusätzlich veranschlagten Gelder in den ETH-Bereich fliessen. Die kantonalen Universitäten sollen zusätzliche 54 Millionen Franken erhalten.

Die ergänzten 103 Millionen Franken für den ETH-Bereich verteilen sich auf die ersten drei Jahre der vierjährigen Bezugsperiode. Damit wachsen die Beiträge regelmässig um jährlich 3,9 Prozent. 2013 stehen dem ETH-Bereich demnach rund 32 Millionen Franken mehr zur Verfügung, als vom Bundesrat ursprünglich beabsichtigt. Im Jahr 2014 sind es zusätzliche 45 Millionen Franken und 2015 rund 26 Millionen Franken. Zwar sind diese Aufstockungen im Vergleich mit dem Gesamtbetrag von 9,6 Milliarden Franken, der dem ETH-Bereich für die Jahre 2013 bis 2016 zugesprochen wurde, relativ klein, für die Planbarkeit der Ausgaben ist ein regelmässiges Wachstum jedoch entscheidend.

### Sparprogramm als Damoklesschwert

Doch das Ende der BFI-Debatte ist noch lange nicht das Ende der Budgetdebatte: Die veranschlagten Kredite sind lediglich als Versprechen zu verstehen. «Es handelt sich dabei um reine Verpflichtungskredite», mahnte Ständerat Bieri die Hochschulen, «es heisst mit keinem Wort, dass diese Kredite dereinst auch zum Zug kommen werden». Unter Dach und Fach sind die Kredite für Bildung, Forschung und Innovation nämlich erst, wenn Bundesrat und Parlament die jährlichen Budgets verabschiedet haben. In den Finanzkommissionen der beiden Räte laufen bereits die Verhandlungen über das Budget 2013. In der Wintersession werden die Parlamentarier erneut über die Mittel zuhanden von Bildung und Forschung entscheiden. Zusätzlich verdüstern sich die Perspektiven aufgrund eines Sparprogramms, welches der Bundesrat angekündigt hat. Die im September 2012 publizierte Massnahmen des sogenannten Konsolidierungs- und Aufgabenprüfungspakets 2014 (KAP 2014) verheissen nichts Gutes für die Hochschulen in der Schweiz: Die Grundbeiträge an die kantonalen Universitäten sowie die Finanzierungsbeiträge an die ETH sollen gegenüber der BFI-Botschaft 2013 bis 2016 um ein Prozent gekürzt werden.

## Nationalrat setzt ETH-Gebühren keine Grenze

Die Semestergebühren der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH, EPFL) sollen nicht gesetzlich begrenzt werden. Das hat der Nationalrat mit der Ablehnung der parlamentarischen Initiative «Schluss mit der Erhöhung von Studiengebühren» von Mathias Reynard (SP) entschieden. Der Vorstoss verlangte eine Höchstgebühr von 650 Franken, die ETH-Studierende pro Semester hätten bezahlen müssen.

## Mehrere Standorte für nationalen Innovationspark

Der nationale Innovationspark muss mehrere Standorte haben. Das hat der Ständerat im Rahmen der Beratung des Forschungsförderungs- und Innovationsgesetzes (FIGG) entschieden. Damit setzte sich der Vorschlag der Mehrheit der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur gegen eine Minderheit durch, die mehrere Standorte nur als Option haben wollte. Der Gesetzesentwurf geht nun wieder in den Nationalrat, der in der Wintersession die letzten Differenzen beraten wird.

(Quelle: Netzwerk FUTURE)

# Junge Physiker organisieren sich

Die Nachwuchsförderung ist ein zentrales Anliegen der Schweizerischen Physikalischen Gesellschaft (SPG). Nun haben sich die Fachgruppen Physik fast aller Schweizer Hochschulen zusammengeschlossen und mit aktiver Beteiligung der ETH einen gesamtschweizerischen Verein ins Leben gerufen: das Young Physicists Forum (YPF). Ihr Ziel: mehr Austausch und Zusammenhalt.

**Alice Werner**

Klaus Stefan Kirch, Professor am Institut für Teilchenphysik an der ETH und bis letztes Jahr im Vorstand der Schweizerischen Physikalischen Gesellschaft (SPG) aktiv, bringt das Problem auf den Punkt: Nachwuchsmangel. Nicht an den Schweizer Hochschulen – das Fachgebiet Physik erfreut sich einer konstant hohen Beliebtheit unter Maturandinnen und Maturanden. Aber unter den Mitgliedern der SPG, dem gemeinnützigen Verein, der sich als offenes Forum für Physikerinnen und Physiker versteht. Hier fehlen junge Gesichter.

Der Grund dafür liegt nicht etwa an einem Desinteresse der Studierenden für Gedankenaustausch und Vernetzung innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft. Denn die Fachvereine an Schweizer Hochschulen, etwa der Verein der Mathematik- und Physikstudierenden an der ETH Zürich (VMP), sind stark engagiert und erreichen mit ihren Programmen und Anliegen die meisten der Studierenden. «Doch die Fluktuation in den studentischen Vereinen ist natürlich gross», sagt Kirch. «Mit dem Studium endet oft auch die Mitgliedschaft in einer Vereinigung, nicht zuletzt aus Mangel an Alternativen.» Wie schafft man es unter diesen Voraussetzungen, junge Mitglieder für die Schweizerische Physikalische Gesellschaft zu gewinnen? Im Austausch mit Physik-Fachschaften an Schweizer Universitäten reift die Idee eines studentischen Abbilds der SPG.

## Events und get-together für Physik-Studierende

Im April 2012 wird nach einjähriger Vorbereitungszeit das Young Physicists Forum (YPF) ins Leben gerufen. Rechtlich eine Kommission der SPG, handelt es sich bei dem jungen Forum um einen Zusammenschluss



**Henrik Dreyer, Physikstudent an der ETH, ist Vorstandsmitglied des Young Physicists Forum. Gegenüber der SPG repräsentiert er den Hochschulstandort Zürich.**  
(Bild: Alice Werner)

der Fachgruppen Physik, fast alle Schweizer Hochschulen sind beteiligt. Henrik Dreyer, der im 5. Semester an der ETH studiert und sich in seiner Freizeit im Verein der Mathematik- und Physikstudierenden an der ETH Zürich engagiert, ist Vorstandsmitglied beim YPF und repräsentiert, auch gegenüber der SPG, den Hochschulstandort Zürich. Drei Ziele benennt der angehende Physiker, um seine ehrenamtliche Arbeit näher zu beschreiben: studentische Interessen vor der SPG vertreten, den (Wissens-) Austausch zwischen jungen und erfahrenen Physikerinnen und Physikern fördern und den Zusammenhalt unter allen Physikstudierenden in der Schweiz verbessern. «Letzteres zum Beispiel durch gemeinsame Events, sei es durch informelle get-togethers oder durch den organisierten Besuch bei Forschungseinrichtungen

und Unternehmen.» Vor ein paar Monaten hat Dreyer einen Ausflug zum CERN in Genf initiiert, «die freien Plätze waren innerhalb von zwei Stunden weg». Am Ende sind knapp 100 Physikstudierende mitgefahren.

## Sehr nützliche Kontakte

Beide, Professor wie Student, sind überzeugt, dass das YPF von wechselseitigem Nutzen ist. Klaus Stefan Kirch weist darauf hin, dass aus dem Ausland, Deutschland oder England etwa, einige positive Beispiele für Gesellschaften bekannt seien, die vom regen Austausch zwischen Wissenschaftlern, Physikern aus der Industrie und Nachwuchsforschenden «enorm profitieren». Und Henrik Dreyer ergänzt: «Mal abgesehen davon, dass es Spass macht, die Interessen so vieler Studierender zu vertreten, lerne ich durch das Engagement für den Verein der Mathematik- und Physikstudierenden an der ETH Zürich wie für das YPF wichtige soft skills.» Etwa wie man mit Konfliktsituationen umgeht oder, ganz pragmatisch, Sitzungen leitet. Die Kontakte, die sich unter anderem aus der Zusammenarbeit mit der SPG ergeben, seien für später «sowieso sehr nützlich».

Schweizerische Physikalische Gesellschaft (SPG) ist mit fast 1200 Mitgliedern das grösste Mitglied der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) und gehört seit 2001 auch zur Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW). Die SPG ist ebenfalls nationales Mitglied der European Physical Society (EPS), welche mehr als 20 000 Physikerinnen und Physiker aus ganz Europa umfasst.  
Weitere Informationen: > [www.sps.ch/home](http://www.sps.ch/home)

# Professorin für «Gender in Science and Technology» zu Gast

Bis Mitte November ist Martina Schraudner, Professorin und Leiterin des Fachgebietes «Gender- und Diversity-Aspekte in Organisationen» an der TU Berlin, zu Gast an der ETH. Die studierte Biologin untersucht während ihres Gastaufenthalts, ob Genderaspekte an der ETH bereits in Forschung und Lehre berücksichtigt werden, und wie derartige Aspekte künftig integriert werden können. Beispiele hierfür sind das Produkt-Design oder wie Lehrveranstaltungen etwa im Maschinenbau oder in der Informatik für Studentinnen attraktiv gestaltet werden können. Das D-MAVT hat die Gastgeber-Rolle für Martina Schraudner übernommen und ist auf allen Ebenen an einem engen Austausch über Gender-Themen interessiert. Frau Schraudner wird das Ergebnis ihrer Analysen in einem Bericht zuhanden des ETH-Präsidenten zusammenfassen.

Während ihres Aufenthalts an der ETH hält Martina Schraudner zwei öffentliche Vorträge (siehe Kasten). Ob und wie «Gender in Science and Technology» be-

reits an der ETH etabliert ist, zeigt im kommenden Herbst eine Ausstellung zum 20-jährigen Bestehen von «Equal», der Stelle für Chancengleichheit an der ETH. Zur Vorbereitung werden Forschungs- und Lehrprojekte gesucht, die Gender-Aspekte explizit einbinden. Studierende und Forschende können solche Projekte bis zum 5. November an [equal@sl.ethz.ch](mailto:equal@sl.ethz.ch) einreichen. (tl)

> [www.equal.ethz.ch](http://www.equal.ethz.ch)

## Öffentliche Vorträge

**24.10.2012:** «Boosting Innovation by Integrating Gender Perspectives in Engineering Research and Development», 17:30 Uhr, HG E 1.1.

**6.11.2012:** «More Women in Leadership Positions – Do Firms Perform Better?», 17:30 Uhr, HG F5



**Gastprofessorin Martina Schraudner, Leiterin des Fachgebietes «Gender- und Diversity-Aspekte in Organisationen» an der TU Berlin.**  
(Bild: zvg)



# Brücken bauen zu der Welt der Start-ups



Raja Dravid (Mitte) und Max Lungarella (rechts) haben im September 2012 für ihre Trainingsrobotik-Firma Dynamic Devices das KTI-Qualitätslabel erhalten. Das freut auch Lesley Spiegel, Dozentin am MTEC: «Als Coach fühlst du dich fast als Mitglied eines Start-ups.» (Bild: Tom Kawara/ETH Zürich)

Als Beraterin und Dozentin bewegt sich Lesley Spiegel zwischen den Welten der Start-ups und der Hochschule. Wenn bei Studierenden der Funke zündet und sie eine Firmengründung ins Auge fassen, ist das ein Hochgefühl für sie. Porträt einer Brückenbauerin.

## Florian Meyer

Schon fünf Jahre unterrichtet Lesley Spiegel Technologietransfer am Departement Management, Technologie und Ökonomie (MTEC). Seit diesem Sommer ist sie öfters an der ETH anzutreffen. Das hat mit dem Umzug des MTEC vom Kreuzplatz an die Weinbergstrasse zu tun, noch mehr jedoch mit der Innovations- und Praxisorientierung des Departements. Hauptberuflich ist Lesley Spiegel nämlich Unternehmensberaterin und Coach. In ihrer eigenen Firma Spiegel Ventures und im Auftrag von CTI Start-up, dem Coaching-Programm des Bundes, begleitet sie Jungunternehmen in der heiklen Anfangsphase, wenn deren Finanzierung, Netzwerke und Kundstamm noch nicht gesichert sind. «Im Business-Coaching für technologieorientierte Start-ups bin ich fast schon ein «alter Hase», sagt Spiegel, die seit rund zehn Jahren Firmengründer auf ihrem Weg in den Markt begleitet. Rund zehn technikorientierte Start-ups coacht sie pro Jahr.

## Das Schöne am Unterricht

Daneben leitet sie die Lehrveranstaltung «Technology Transfer» am MTEC. Diese Aufgabe schätzt sie, die Lehre zwingt einen immer wieder, das eigene Erfahrungswissen zu hinterfragen und soweit zu vereinfachen, dass die Studierenden es verstehen. «In der täglichen Arbeit mit den Jungunternehmen kommt man nicht dazu, den Technologietransfer aus der Gesamtperspektive zu betrachten», sagt Spiegel. In der Lehre jedoch sei das genau die Herausforderung. Dazu kommt eine persönliche Note:

«Das Schöne am Unterricht an der ETH ist, wenn du siehst, wie die Studierenden in nur drei Tagen ein Gespür dafür bekommen, worum es bei Innovation und Firmengründung geht.»

## Ein starkes Gefühl von Freude

Diesen «Funken bei den Studierenden zu zünden», sei ihr persönliches Ziel als Dozentin, sagt Spiegel. Gleiches gelte auch für das Coaching, wenn sie die Hochschulabgänger und Jungunternehmer durch den ganzen Prozess der Unternehmensentwicklung begleite, von der ersten Marktklärung über die Marktstrategie, Produktentwicklung, Finanzierung oder Teamaufbau und weiter bis zum Markteintritt. «Als Coach empfinde ich ein starkes Gefühl von Freude, wenn ein Start-up nach zwei Jahren allen Rückschlägen und Unsicherheiten zum Trotz sagen kann, dass es seine Ziele aufs Quartal genau erreicht hat, Investoren findet und sich am Markt behaupten kann.» Aktuell ein Anlass zu solcher Freude gibt ihr zum Beispiel das Start-up Dynamic Devices, das robotergesteuerte Trainingsgeräte zur Anwendung in Sport und Sport-Rehabilitation herstellt und soeben im September mit dem KTI-Qualitätslabel «CTI Start-up Label» ausgezeichnet worden ist. Start-ups, Technologie und Innovation begleiteten Lesley Spiegel seit Beginn ihrer Laufbahn. Sichtbar wurde diese Passion, aus der sie sich ihren Beruf gemacht hat, als sie von 2004 bis 2009 die Direktorin der Stiftung Technopark Zürich war. Die Führungserfahrung hilft ihr als Coach: «Als Coach trägt man zwei Hüte. Einerseits bist du Förderer, andererseits Förderer.» Etwas jedoch, das ihr für ihre Arbeit wichtig ist, fehlte

ihr als Direktorin: Die Zeit nämlich, die sie heute hat, um mit Studierenden und Jungunternehmenden zusammen etwas aufzubauen. «Im Technopark war ich in einer Supervisionsfunktion, da konnte ich nicht selber coachen», sagt Spiegel. Heute reizt sie vielmehr das, was man in der Szene «Scouting» nennt: «Ich versuche, Fachleute und Absolventen, die eine Geschäftsidee haben, möglichst früh abzuholen und mit ihnen eine Unternehmensentwicklung einzuleiten.» Auch ihren ETH-Kurs für Master- und Doktoratsstudierende baut sie nach den Phasen des Innovationsprozesses auf, um den Teilnehmenden ein realistisches Bild des Technologietransfers zu vermitteln. «Sobald Studierende die theoretischen Grundlagen mit der Praxis verbinden können, wird Innovation für sie fassbar und faszinierend.»

## Früh verkaufen - der Markt denkt um

Die früheste Phase eines Start-ups fordert Gründerinnen und Gründer besonders stark, der Austausch mit Vertrauenspersonen, die sich in Wirtschaft und Hochschule auskennen, ist da willkommen. Am Markt finde ein Umdenken statt, sagt Spiegel, Technologiefirmen müssten heute noch früher verkaufen und namhafte Pilotkunden gewinnen, schon bereits wenn der erste Prototyp fertig sei.

«Dadurch beweist ein Start-up, dass für sein Produkt ein Marktbedürfnis besteht, und das gibt ihm Möglichkeit, strategische Partner und Investoren zu finden», sagt Spiegel und wünscht sich, dass noch mehr Stiftungen in der Schweiz die Start-ups in der Frühphase unterstützen. Eine Stiftung, die das schon tut, ist die Volkswirtschafts-Stiftung, bei der Spiegel im Vorstand sitzt.

Aufgewachsen in der Schweiz, hat Spiegel am Technion, der israelischen technischen Hochschule, Management studiert, und wie so viele, die sich im Umfeld von Innovation und Technologiemanagement bewegen, ist auch Spiegel eine Brückenbauerin zwischen den Ländern, Disziplinen und Arbeitsgebieten. Ein interdisziplinäres und interkulturelles Arbeitsambiente, wie sie es am MTEC antrifft, in dem auch spontane Gespräche und unverblühte Fragen möglich sind, gefallen ihr demgemäss gut.

Die Teilnehmenden ihres Kurses jedenfalls stammen jedesmal zu gut der Hälfte aus dem Ausland, zum Beispiel aus Osteuropa, Afrika, Indien, China: «Die internationale Zusammensetzung belebt besonders den Theorieteil über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Technologietransfers, weil wir andere Länder mit der Schweiz vergleichen können», sagt Spiegel, und macht sich auf zum Tanz – zwischen Lehre, Coaching und Vorstandsmandaten muss schliesslich auch Zeit sein für andere Dinge, Familie und Sport zum Beispiel.

## Links

Website von Lesley Spiegel an der Professur für Technologie- und Innovationsmanagement der ETH Zürich:

> [www.timgroup.ethz.ch](http://www.timgroup.ethz.ch)

Website von Lesley Spiegels Beratungsfirma:

> [www.spiegelventures.com](http://www.spiegelventures.com)

Website der Trainings-Robotikfirma Dynamic Devices:

> [www.dynamicdevices.ch](http://www.dynamicdevices.ch)

Website zum Coaching-Prozess von KTI Start-up:

> [www.kti.admin.ch/startup](http://www.kti.admin.ch/startup)

## Die Schule entdeckt die Energie

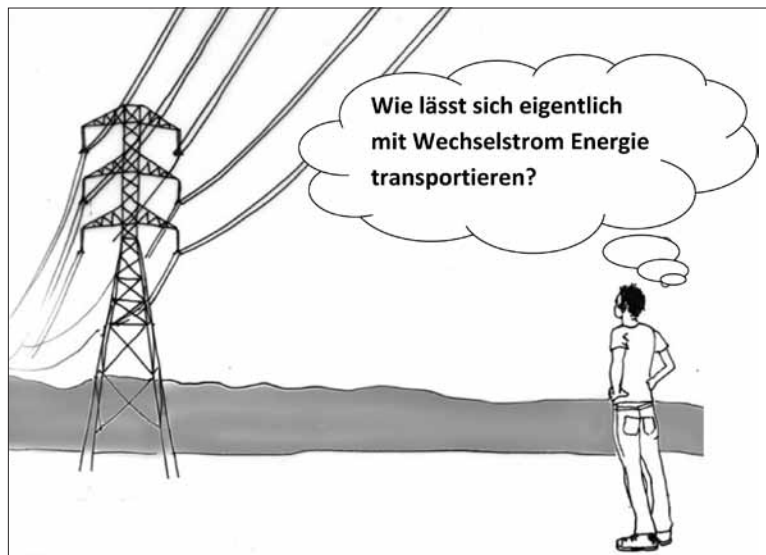
Ab November schult das MINT-Lernzentrum der ETH Zürich Gymnasiallehrpersonen für den Einsatz von Unterrichtseinheiten zum Thema «Energie».

Iwona Eberle

«Und heute behandeln wir das zweite Newtonsche Gesetz...» Solche trockenen Unterrichtseinstiege kennen viele aus dem Physikunterricht am Gymnasium. Inzwischen bietet die Didaktik Alternativen an, sagen Forschende des MINT-Lernzentrums der ETH. Die Lektionen können auch so gestaltet werden, dass sie die Lernenden kognitiv aktivieren, also dazu anregen, eigene Problemlösungsstrategien zu entwickeln. Schülerinnen und Schüler sind dann besser auf ein MINT-Studienfach (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik) vorbereitet. Um die gymnasialen Lernangebote im Physikunterricht zu optimieren, hat das MINT-Lernzentrum der ETH drei neue Unterrichtseinheiten zum Thema «Energie» entwickelt, zu denen es ab November Fortbildungen für Lehrpersonen anbietet.

### Lernende «zum Nachdenken zwingen»

Die Themen der Unterrichtseinheiten sind «Energie in der Mechanik», «Energie in der Thermodynamik» und «Mobile Energiequellen». Sie lassen sich flexibel in den naturwissenschaftlichen Unterricht einbauen. Sie enthalten Aufgaben und Aufträge, die die Lernenden zum Nachdenken über den Inhalt veranlassen. «Energiefragen sind zentral und aktuell in unserer Gesellschaft», erklärt Ralph Schumacher, Wissenschaftlicher Leiter am MINT-Lernzentrum, der die Unterrichtsentwürfe der Gymnasiallehrpersonen mit Aufgaben und Aufträgen ergänzt, die die Lernenden «zum Nachdenken zwingen». Es sei sehr wichtig, dass Jugendliche ein vertieftes, nachhaltiges Verständnis von Energie gewinnen.



Anregende Fragen zu Beginn des Unterrichts wecken bei den Lernenden die Neugier auf neues Wissen. Eine solche Einstiegsfrage betrifft zum Beispiel den Scheinkonflikt von Wechselstrom und Energietransport: Während der Energietransport eine eindeutige Richtung hat, nämlich vom Kraftwerk zum Verbraucher, scheint der Wechselstrom, bei dem die Elektronen beständig ihre Richtung wechseln, keine eindeutige Richtung zu haben.

(Bild: MINT-Lernzentrum/ETH Zürich)

Die Autoren der Unterrichtsmaterialien stützen sich stark auf aktuelle empirische Studien der Lehr- und Lernforschung. Zum Zug kommen Methoden, die den Aufbau von intelligentem Wissen nachweislich fördern. Beispiele für solche Methoden sind Einführungen in das Unterrichtsthema mit «unerklärlichen» Phänomenen und die Verknüpfung abstrakter Konzepte mit technischen Anwendungen. Auch Selbst-

nasialen Unterricht sicher, und da wir mit den Lehrpersonen auch während der Umsetzung in engem Kontakt bleiben, können wir mit ihnen den Lernstand ihrer Schülerinnen und Schüler besprechen», sagt Ralph Schumacher.

Weitere Informationen und Anmeldung unter: [www.educ.ethz.ch/mint](http://www.educ.ethz.ch/mint)

erklärungen spielen in den neuen Unterrichtseinheiten eine wichtige Rolle: Um ihr Wissen zu verankern, erklären die Jugendlichen ihren Kameraden einen Sachverhalt in eigenen Worten und mit eigenen Beispielen.

In den zweitägigen Fortbildungen, die ab Ende November zu jeder Einheit angeboten werden, erhalten die Lehrerinnen und Lehrer umfangreiche Schülermaterialien, detaillierte Lektionspläne, und sie werden eingeführt in den kognitiv aktivierenden Unterricht nach dem Konzept des MINT-Lernzentrums.

«So stellen wir den optimalen Transfer unserer Konzepte in den gym-

## Stadt und Land im Wandel der Welt

Das Netzwerk Stadt und Landschaft (NSL) erinnert mit einer Fachtagung an seine Gründung vor zehn Jahren, und der «Treffpunkt Science City», das Wissenschaftsprogramm für alle, macht die Verstädterung der Welt zum Thema.



Eine Stadt muss vielen Ansprüchen gerecht werden. Wie Architektinnen und Raumplaner damit umgehen, stellen sie am «Treffpunkt Science City» vor.

(Bild: © KCAP, Architects&Planners)

Vor zehn Jahren hat die ETH Zürich das Netzwerk Stadt und Landschaft (NSL) gegründet. Heute forschen und planen über 120 Mitarbeitende in fünf ETH-Instituten im Gebiet der Raumentwicklung. «Die ETH Zürich hat ein sehr breites Expertenwissen für Raumentwicklung. Neben dem Know-how der Ingenieure und Architekten verfügen wir über Kompetenz in der Modellsimulation, in der Entwicklung neuer Verfahren und in der Visualisierung grossräumlicher Veränderungen. Das ist eine einmalige Konstellation – für die ETH Zürich, für die Schweiz und darüber hinaus», sagt NSL-Leiter Bernd Schöll. Zum 10-jährigen Bestehen stellen elf NSL-Professorinnen und Professoren am 12. November 2012 an der «NSL-Werkdiskussion» persönlich ihre Forschungsprojekte vor.

Die Raumentwicklung in Städten steht vom 21. Oktober bis zum 2. Dezember im Mittelpunkt des «Treffpunkts Science City». Bis 2050 dürften 70% der Menschen in Städten leben. Diese Entwicklung stellt eine gewaltige Herausforderung dar: Wie gelingt es, die Städte der Zukunft menschen- und umweltfreundlich zu organisieren? Solchen Fragen widmen sich die Raumfachleute der ETH an sechs Sonntagen. (mf)

**Treffpunkt Science City** «Die Stadt – Wie wir die Welt urbanisieren» 21. Oktober – 2. Dezember 2012  
ETH Höggerberg und ETH Zentrum. Informationen unter: [www.treffpunkt.ethz.ch](http://www.treffpunkt.ethz.ch)

**NSL-Werkdiskussion**, 12. November 2012, 8:30–18:30 Uhr  
Auditorium Maximum HG F30, ETH Zentrum. Informationen unter: [www.nsl.ethz.ch](http://www.nsl.ethz.ch)  
Anmeldung und Kontakt: Claudia Gebert, [gebert@nsl.ethz.ch](mailto:gebert@nsl.ethz.ch).

# «Wir stehen vor dramatischen Herausforderungen»

Jakob Peter, 27, kann leidenschaftlich über die Gefahren der Erderwärmung und die Vorzüge erneuerbarer Energien referieren. Als «Mercator Kollegiat» bekommt der ETH-Ingenieur nun die Chance, Fragen zur Förderung alternativer Energietechnologien in der Praxis auf den Grund zu gehen. Eine Begegnung mit einem echten Klimafreund.

Alice Werner

Jakob Peter ist ein konzentrierter Erzähler. Einer, der mit Verve und klaren Worten beschreiben kann, was ihn umtreibt. Im Interview wird er von sich und seinen Plänen ein eindrückliches Bild entwerfen. Nicht um aufzutumpfen. Den erhobenen Zeigefinger hat er hinter sich gelassen. Als Schüler war er ein grosser Moralist, der jede Gelegenheit für dramatische Vorträge über die Auswirkungen des Klimawandels nutzte. Peter muss sich selbst ein wenig belächeln, wenn er an seine Schulzeit zurückdenkt. Das Moralische hat er abgelegt. Wenn man so wolle, sagt er, sei er zum «Veränderer» mutiert. Er meint das durchaus ernst, Selbstreflexion ist ihm wichtig. Und man glaubt ihm auch, dass er sich mit jeder Faser seines Könnens für unser gefährdetes Klima einsetzt.

## Lebensthema Klimawandel

Wie kommt es, dass man bereits als 27-Jähriger sein «Lebensthema» gefunden hat? Peter, in Basel geboren und seit Jahren in Zürich heimisch, winkt ab: «Ach, eigentlich war für mich schon immer klar, dass ich mich später mit Solar- und Windenergie beschäftige.» Vielleicht lag's an den Eltern, die Wert auf Nachhaltigkeit im Alltag legten. Vielleicht wurde der Keim für sein brennendes Interesse an den Energieressourcen, die unser Leben am Laufen halten, auch bei einem Klassenausflug gelegt: Es ging in die städtische Abwasserreinigungsanlage und «ich weiss noch, wie beeindruckt ich hinterher war».

Nach dem Gymnasium stellt sich Jakob Peter die Frage: Was will ich bewirken, in dieser Arbeitsgemeinschaft von Menschen, die sich um das Klima kümmern? Er entscheidet, «es technisch angehen zu lassen» und schreibt sich für ein Studium der Maschinenbauwissenschaften an der ETH Zürich ein. Den Bachelor-Abschluss in der Tasche, zieht es ihn erst mal in die Praxis. Hoch oben im Norden, auf der Schottischen Insel Islay, absolviert er sechs Monate ein Praktikum in der Forschungsabteilung eines Ozeanwellenkraftwerks. Limpet heisst das Projekt, bei dem Peter als Ingenieur mitarbeitet – eine Prototyp-Technologie, mit deren Hilfe Strom aus anbrandenden Wellen gewonnen werden kann.

Um seinen Fokus zu erweitern, schliesst er nach einem weiteren Praktikum, diesmal beim Zürcher CO<sub>2</sub>-Kompensationsanbieter Myclimate, ein Masterstudium am Institut für Erneuerbare Energieträger der ETH an.

## Dringender Handlungsbedarf

Mittlerweile hat sich der engagierte Ingenieur warm geredet und berichtet jetzt von einem Vortrag, der ihn wieder einmal durchgerüttelt hat. Er zitiert den US-amerikanischen Klimaforscher James E. Hansen sinngemäss mit folgenden Worten: «Das Phänomen des Klimawandels mag uns heute interessant erscheinen. Richtig interessant wird es aber erst noch für die Jugend von morgen.» Hinter der flapsigen, ironischen Bemerkung türmt sich die Bedrohung auf. Im Gespräch ist jetzt der Punkt für harte Fakten erreicht. «Nicht einmal 20% der weltweiten Strompro-



Nach dem Gymnasium stellt sich Jakob Peter die Frage: Was will ich bewirken? Die Antwort fand er in der Solar- und Windenergie.

(Bild: Peter Himsel/Stiftung Mercator)

duktion kamen 2009 aus erneuerbaren Energien. Das ist noch viel zu wenig, um die negativen Auswirkungen des Klimawandels abzuwenden.» Peter sieht dringenden Handlungsbedarf. Er ist kein Pessimist, er weiss, dass noch grosses Potential in erneuerbaren Energien liegt. Und dass es nicht ohne fähige Forscher, Entwickler, Ingenieure und Denker geht. So reist er kurz nach Abschluss seines Masterstudiums im letzten Herbst nach El Salvador.

## Die Wärme der Vulkane anzapfen

Der MSc ETH Masch.-Ing. wird wieder Praktikant, diesmal in der Forschungsabteilung einer Firma, die plant, die Abwärme ihres Geothermie-Kraftwerks für ein dahinter geschaltetes solarthermisches Kraftwerk zu nutzen. «In Zentralamerika gibt es ja viele Vulkane und dementsprechend viel Wärme im Erdreich. Ich wollte die Technologie kennenlernen, mit der sie dort Dampf aus dem Boden entnehmen und mit Hilfe von Sonnenenergie zur Stromerzeugung nutzen.»

Zurück in Zürich versucht Jakob Peter ein Resümee seiner Erfahrungen aus Studium und Praktika zu ziehen. Fantasie und nüchterne Analyse fördern den Wunsch, sich neben technischen auch mit komplexen koordinativen Lösungen zu beschäftigen: Wie kann man Fördermassnahmen zur Entwicklung erneuerbarer Energien auf internationaler Ebene verknüpfen? Wie können die Industrienationen dazu beitragen,

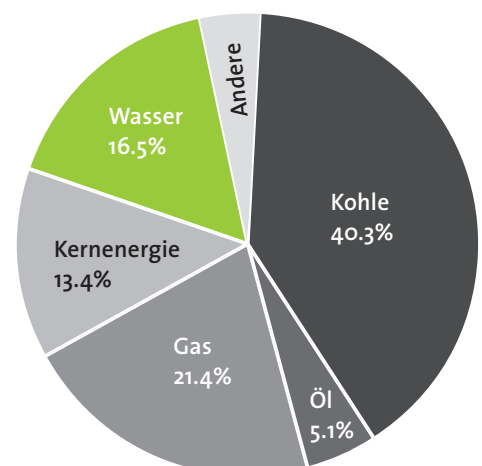
dass weniger entwickelte Länder möglichst nicht – wie der Westen – eine auf fossilen Energieträgern beruhende Elektrizitätsproduktion aufbauen?

## Globale Datenbank für Energieressourcen

Mit einer ausgereiften Projektidee bewirbt sich Peter erfolgreich um ein Stipendium ins Mercator Kolleg für internationale Aufgaben. Während eines 13-monatigen Programms, getragen von der Schweizerischen Studienstiftung und der Stiftung Mercator Schweiz, wird er nun in drei Internationalen Organisationen, global tätigen NGOs oder Wirtschaftsunternehmen arbeiten. Dabei bestimmt eine praktische Fragestellung die Wahl der Arbeitsstationen. Peters erstes Ziel: am Aufbau einer öffentlich zugänglichen, globalen Datenbank für Solar- und Windenergieressourcen, ergänzt um sozioökonomische und regulatorische Hintergrundinformationen, mitzuarbeiten. So hat er gerade als externer Berater beim Zürcher Investmenthaus SUSI Partners – Sustainable Investments begonnen, das Investoren Lösungen zur nachhaltigen Portfoliodiversifikation anbietet. Wie man mit Direktinvestitionen in Solar- und Windparks zu einem ökologischen Wirtschaftswachstum beitragen und damit die globale Erwärmung eindämmen kann, das will Jakob Peter hier beobachten und verstehen.

Er fühle sich privilegiert, sagt er, nachdem er nun eine ganze Weile aus seiner Biografie erzählt hat, als einer von jährlich nur vier Schweizer und zwanzig deutschen Mercator Kollegiaten «die Chance zu bekommen, an etwas wirklich Sinnvollem für die Menschheit» mitzuarbeiten.

Grosse Worte zum Schluss, die zum Nachfragen reizen. Herr Peter, bei all dem Wissen um die Problematik der Klimaerwärmung: Wie halten Sie es da eigentlich selbst mit dem Energiesparen? Jakob Peter bleibt entspannt, er fühlt sich nicht ertappt. Und zählt dann erst mal eine lange Liste auf, die beweist: Der Klimafreund verhält sich privat vorbildlich, klimafreundlich eben.



«Nicht einmal 20% der weltweiten Stromproduktion kamen 2009 aus erneuerbaren Energien. Das ist noch viel zu wenig», sagt Jakob Peter. (Quelle: IEA Statistics)

## Preise und Ehrungen

> **Katerina Böhmova**, Doktorandin in der Gruppe von Peter Widmayer, Professor für Theoretische Informatik (D-INFK), hat ein Doktorats-Stipendium des Suchmaschinenherstellers Google erhalten. Das Programm «Google European Doctoral Fellowship» wurde geschaffen, um herausragende Doktorats-Studierende im Gebiet der Computerwissenschaft zu unterstützen und um die Austauschbeziehungen zwischen Google und den Hochschulen zu pflegen.

> **Dirk Helbing**, Professor für Soziologie, insbesondere für Modellierung und Simulation (D-GESS), hat von Idee-Suisse den «Golden Idea Award 2012» für die selbstregelnde Ampelsteuerung erhalten. Die Laudatio hielt Ernst Hafen, Leiter Institut für Molekulare Systembiologie (D-BIOL). Das Thema Ampelsteuerung hat auch das Interesse seitens der Politik geweckt. So konnte Helbing sein Projekt bereits in verschiedenen politischen Kommissionen vorstellen.



Der Gewinner des Muelheim Water Award 2012 ist

> **Wolfgang Kinzelbach**, Professor für Hydromechanik der ETH

Zürich (D-BAUG). Kinzelbach und sein Team überzeugten die Jury mit dem Projekt «Echtzeitsteuerung eines Brunnenfeldes mit einem Grundwassermodell», das einen innovativen Beitrag zur Sicherung der Qualität des Rohwassers im Wasserwerk Hardhof der Stadt Zürich leistet.

> **Petros Koumoutsakos**, Professor für Computational Sciences (D-MAVT), wurde zum Mitglied («Fellow») der American Physical Society gewählt, einer Gelehrten-Gesellschaft, die sich für den Fortschritt und die Verbreitung des Wissens der Physik einsetzt. Die Aufnahme erfolgt aufgrund seiner Pionierleistungen im Gebiet der Vortex-Methoden und der bio-inspirierten Algorithmen.

> **Frédéric Merkt**, Professor am Laboratorium für Physikalische Chemie an der ETH Zürich (D-CHAB), wurde von der Deutschen Bunsengesellschaft für Physikalische Chemie an der 111. Hauptversammlung in Leipzig im Mai 2012 der van't Hoff-Preis 2012 verliehen. Der van't Hoff-Preis wird alle drei Jahre an herausragende Forscher, die in der Mitte ihrer wissenschaftlichen Karriere stehen, verliehen.

Der Enrico Fermi Preis 2012 der Società Italiana di Fisica (SIF) gilt als wichtigster Physik-Preis Italiens. In diesem Jahr wurde er > **Michele Parrinello**, Professor für Computational Science (D-CHAB), verliehen. Ausgezeichnet wurde er für die als «Car-Parrinello Methode» bekannte Methode in der Molekularen Dynamik.



Dirk Helbing, Soziologieprofessor an der ETH Zürich, gewinnt für sein Projekt einer selbstregelnden Ampelsteuerung den «Golden Idea Award 2012». (Bild: Giulia Marthaler/ETH Zürich)

Sie gilt als ein Durchbruch in der numerischen Simulation und hat verschiedene Disziplinen wie Materialwissenschaft, Chemie und Biologie beeinflusst.

Die Computerfirma Hewlett Packard hat > **Marc Pollefeys**, Professor für Informatik (D-INFK), den Innovationspreis HP Labs Innovation Research Award 2012 verliehen. Ausgezeichnet wird eine Arbeit zu dem Thema «Interactive Mobile 3D Object Modeling from Images».

> **Hans Jakob Wörner**, SNF-Förderungsprofessor am Laboratorium für Physikalische Chemie (D-CHAB), wurde der Akademiepreis für Chemie der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen verliehen. Wörners Forschungsaktivitäten liegen im Bereich der ultraschnellen Spektroskopie von Molekülen und der Entwicklung neuer experimenteller Methoden zur Charakterisierung der Struktur und Dynamik der Valenzschale von Molekülen.

Der schweizerische Nationalfonds SNF hat > **Peter Chen**, Professor für Physikalisch-Organische Chemie (D-CHAB), einstimmig in das Präsidium des SNF gewählt. Weiter hat der SNF > **Josef Zeyer**, Professor für Umweltmikrobiologie (D-USYS), und > **Lorenz Hurni**, Professor für Kartografie (D-BAUG) ins Leitungsgremium des NFP68 «Nachhaltige Nutzung des Bodens» gewählt und Josef Zeyer zum Präsidenten des Programms bestimmt. (mf)



Jürg Brunnschweiler leitet das Management Team der Stabsstelle ETH Global zusammen mit Anders Hagström und Barbara Becker. (Bild: Florian Meyer/ETH Zürich)

## Brunnschweiler leitet ETH Global

Jürg Brunnschweiler heisst der neue Leiter Globale Institutionelle Angelegenheiten. Er hat am 1. Oktober 2012 die Nachfolge von Margrit Leuthold angetreten, die als Direktorin zu Swissnex Indien wechselte. «Ich freue mich darauf mitzuhelfen, die ETH Zürich in der internationalen Forschungs- und Bildungslandschaft zu positionieren und als führende Hochschule im globalen Umfeld zu etablieren», sagt Brunnschweiler, der schon vorher in verschiedenen Positionen für die ETH tätig war.

Nach einem Studium der Biologie an der Universität Zürich übernahm Brunnschweiler noch während seines Doktorats 2002 Stellvertretungen im damaligen Präsidialstab und Dozentendienst. «Das war ein zwar kurzer, aber sehr lehrreicher Einstieg, der

mir einen tiefen Einblick in die ETH gegeben hat», sagt er. Ein Jahr später 2003 wechselte er zu Euresearch Zurich (heute EU GrantsAccess). Anfang 2009 kehrte Jürg Brunnschweiler in den neu organisierten Stab Professuren zurück. Dort war er zuständig für die Berufungsverfahren verschiedener Departemente, für Fragen zur akademischen Nachwuchsförderung und seit 2010 für das Sekretariat des Tenure Committee.

ETH Global hat am 1. August 2012 die operative Arbeit aufgenommen als Zusammenschluss der bisherigen Stelle für Internationale Institutionelle Angelegenheiten und des Nord-Süd-Zentrums. Das Team von ETH Global arbeitet im Hauptgebäude (HG F12-14) und Auf der Mauer 2 (ADM). (mf)

# An A grade does not automatically guarantee a pay increase

Pay, performance and career paths are subjects which affect all employees at ETH Zurich. They were addressed by the Personnel Committee (PeKo) and the Head of Human Resources (HR) at their meeting in September.



The new salary system (NLS) at ETH Zurich is no longer really new. It was introduced by the ETH Board for the ETH Domain back in 2006, superseding the old system, which was still based on the Civil Service Act from 1927. Now the Board is preparing to carry out an evaluation to assess the strengths and weaknesses of the current approach. Furthermore, the 2012 Employee Survey conducted at ETH Zurich this summer showed that, while employees at the university are satisfied with their pay, they would like to have more opportunities for development, including in terms of receiving recognition and appreciation for their work. One aspect which is being talked about more and more often at work, and which can lead to disagreements, is the "marking" of individual employees' performances on a scale from D ("Does not satisfy the requirements") to A++ ("Considerably exceeds the requirements"). However, the assessment does not, as some people think, necessarily lead to a pay increase. "The performance assessment reflects how well employees have met the objectives agreed with their managers. However, a very good performance assess-

ment is not automatically associated with a personal pay increase," says Piero Cereghetti, Head of HR. The NLS does not provide for such automatic pay rises. The departments and infrastructure divisions of ETH Zurich receive their funding for salaries regardless of the performance assessments. Departments which award many employees an A do not receive more resources.

## Known limits and new options

In fact, salaries are made up of three components: 1. the level of requirements for the job ("grade"), 2. experience and 3. performance. However, for all three components there are limits to how high salaries can rise, and these are not always to the satisfaction of employees.

For example, pay increases based on greater experience come to an end after 15 years at the same grade. The performance element also depends on the resources that are actually available and these are determined each year by the ETH Board after consultation with its social partners.

Pay increases based on professional promotion ("change of grade") are only possible to a limited extent because of the highly specialized nature of the jobs and the flat hierarchies. In light of this, HR pro-

posed some recommendations for action based on the Employee Survey, which the Executive Board has now agreed to. More targeted personnel and information procedures should lead to greater clarity, encourage the sharing of experiences relating to changing jobs within ETH Zurich, and help employees with their personal development and job satisfaction.

If serious differences arise between staff and their managers regarding performance assessments, ETH Zurich employees can turn to the next highest manager at the HR arbitration board and discuss their position with the relevant personnel manager.

PeKo and the Head of HR are in agreement regarding the 2012 salary measures; namely that, as a result of negative inflation this year, the requirement for a real-terms pay increase would actually be met. This will be decided upon by the ETH Board. (mf)

More information on remuneration and job satisfaction is available at:

- > [www.pa.ethz.ch/anstellung-arbeit/lohnsystem/index\\_EN](http://www.pa.ethz.ch/anstellung-arbeit/lohnsystem/index_EN)
- > [www.pa.ethz.ch/1100\\_an\\_aktuell/Personalbefragung/index\\_EN](http://www.pa.ethz.ch/1100_an_aktuell/Personalbefragung/index_EN)

## "Women should have a point of contact in the ombuds service"

At the beginning of next year, Gudela Grote will take office as the first ombudswoman at ETH Zurich. It will be her responsibility to mediate in conflict situations. The Professor of Work and Organizational Psychology will be succeeding Hans Thierstein, Emeritus Professor of Micropaleontology, who will step down at the end of this year. In an interview with ETH Life Print, Grote explains what she is expecting from her new role.

### What induced you to apply for the position of ETH Zurich's first ombudswoman?

*Gudela Grote:* The Ombuds Service board plays an important role in conflict management at a university and, since ETH Zurich is close to my heart, I am happy to play my part in ensuring that conflicts are handled sensibly.

### How important is it for your work as an ombudswoman that work and organizational psychology is your specialist field?

Naturally, I'm embarking on the job with different expertise compared to, say, an astrophysicist. The main thing, however, is that both men and women have a point of contact in the Ombuds Service.

### You are the first female professor serving as an ombudsperson and the first one who is not retired.

Well, ETH Zurich does not have very many female emeritus professors. But time will tell how well the two active roles can be combined.

### The purpose of the Ombuds Service is to defuse difficult situations or resolve conflicts. Professors may also be involved in those. Do you see it as an opportunity or a potential conflict of interest that you are a professor yourself?

I shall not handle any cases in my department. If

colleagues I know well are involved, we shall discuss within the Ombuds Service who will take on the case. On the other hand, ombudsmen have to be familiar with the academic world if they are to be accepted in conflict situations, and able to mediate.

### Does that mean that every ombudsperson should be a professor?

That's a matter for debate. Employees in the non-academic units of ETH Zurich would perhaps feel better understood by someone from their own working environment.

**Coordination is a key point: it is not only the Ombuds Service that deals with staff problems - HR also has an arbitration board for disputes relating to performance assessment, the Academic Association of Scientific Staff, AVETH, offers arbitration for doctoral students, and the Personnel Committee sees itself as the first port of call for employees with problems. In addition, the ETH Board has an office for reporting ethically incorrect behaviour and there is the ETH Appeals Commission for dealing with matters relating to employment law.**

Coordination - without infringing personal rights - will be very important, otherwise inefficiencies will arise and we will not be able to deal with structural or long-term personnel problems effectively. (mf)



Coordinating the ombudsman service with other contact points for employees will be very important in resolving any structural or long-term personnel problems that may arise. (Image: Florian Meyer/ETH Zurich)

The ETH Zurich Ombuds Service plays a monitoring role in maintaining the quality of administrative and academic processes at ETH Zurich. It offers advice in the event of conflicts and other difficult situations. Max-Albert Knus, Emeritus Professor of Mathematics, is an ombudsman.

More information is available at:

- > [www.ombudsstelle.ethz.ch/index\\_EN](http://www.ombudsstelle.ethz.ch/index_EN)

# Young physicists get organised

Promoting young talent is one of the top priorities for the Swiss Physical Society (SPG). Now the specialist Physics groups at nearly all Swiss universities have come together and, with the active support of ETH, created a national association: the Young Physicists Forum (YPF). Its aim is to bring about more cohesion and sharing of information.

Alice Werner

Klaus Stefan Kirch, Professor at the Institute for Particle Physics at ETH and until last year a member of the Board of the Swiss Physical Society (SPG), sums up the problem in a nutshell: a shortage of young physicists. Not at Swiss universities – Physics as a subject is consistently very popular among new students – but among the members of the SPG, the non-profit organisation which sees itself as an open forum for physicists. Here there are not many young faces to be seen.

The reason is not that students are not interested in sharing their ideas or networking within the scientific community. After all, the specialist societies at Swiss universities, such as the Society for Maths and Physics Students at ETH Zurich (VMP), are very active and most students are aware of their programmes and policies. “However, the turnover in student societies is inevitably very high,” says Kirch. “When a student’s course comes to an end, so too, in many cases, does their membership of a society, not least because of a lack of alternatives.” In these circumstances, how can more young people be attracted to become members of the Swiss Physical Society? In cooperation with specialist Physics groups at other Swiss universities, the idea grew of a student version of the SPG.

## Special events and get-togethers

After a year of preparation, the Young Physicists Forum (YPF) came into being in April 2012. Administratively a



Henrik Dreyer, a Physics student at ETH, is a member of the committee for the Swiss Young Physicists Forum. He represents Zurich’s universities at the SPG (Swiss Physical Society). (Picture: Alice Werner/ETH Zurich)

sub-committee of the SPG, the new forum is made up of specialist Physics groups, with nearly all Swiss universities being involved. Henrik Dreyer, who is in his 5<sup>th</sup> semester of Physics at ETH and is involved in his spare time in the Society for Maths and Physics Students at ETH Zurich, is a member of the committee for the YPF and a spokesman for Zurich’s universities, including at the SPG. The young physicist mentions three objectives when asked to describe his official work in more detail: to represent student interests at the SPG, to encourage sharing (of knowledge) between younger and more experienced physicists and to bring Physics students in Switzerland closer together. “We try to achieve this last aim by, for example, joint events, whether they are informal get-togethers or organised

visits to research institutions and companies.” A few months ago, Dreyer organised a trip to CERN in Geneva, and “all the places were taken within two hours.” In the end, nearly 100 Physics students went on the trip. Both sides, professors and students, are convinced that the YPF is of mutual benefit. Klaus Stefan Kirch points out that they know of some good examples of societies in other countries, such as Germany and England, which “benefit enormously” from lively interaction between academics, physicists in industry and young researchers. Henrik Dreyer adds: “Apart from the fact that it’s fun representing the interests of so many students, through my involvement with the Society for Maths and Physics Students at ETH Zurich and the YPF, I’m also learning important soft skills.” For example, how to deal with conflict situations or, very pragmatically, how to chair a meeting. And the contacts he is making during his work with the SPG will “certainly be very useful” for later on.

The Swiss Physical Society (SPG), with nearly 1200 members, is the largest member of the Swiss Academy of Sciences (SCNAT) and since 2001 has also been a member of the Swiss Academy of Engineering Sciences (SATW). The SPG is also a national member of the European Physical Society (EPS), which comprises more than 20 000 physicists from all over Europe. Further information: > [www.sps.ch/en/home](http://www.sps.ch/en/home)

# The city and the land in a changing world

The Network City and Landscape (NSL) is holding a conference to celebrate its foundation ten years ago, and “Treffpunkt Science City”, the programme of science events for everyone, is making global urbanisation one of its themes – including three lectures in English.



A city has to satisfy many requirements. At “Treffpunkt Science City”, architects and spatial planners show how they set about achieving this.

(Picture: © KCAP, Architects&Planners)

ETH Zurich set up the Network City and Landscape (NSL) ten years ago. Today there are over 120 employees working in five ETH institutes on research and planning in the field of spatial development. “ETH Zurich has very wide-ranging expertise in spatial development. As well as all our expert engineers and architects, we also have people who are skilled in model simulation, and in developing new procedures and visualising large-scale change. That’s a unique combination – for ETH Zurich, for Switzerland and for the wider world,” says the Director of NSL, Bernd Scholl. To mark the 10th anniversary of the network, on 12 November 2012, eleven NSL professors will be presenting their research projects in person at the “NSL Discussion of Work”. Spatial development in cities will be the focus of the “Treffpunkt Science City” programme which will run from 21 October to 2 December. By 2050, it is likely that 70% of people will live in cities. This trend brings with it an enormous challenge: how can we organise the cities of the future so that they are both people-friendly and environmentally-friendly? It is questions like these that the spatial experts at ETH will be addressing on six Sundays this autumn. On 21 October, Arno Schlütter, Professor of Architecture & Sustainable Building Technologies, will start a series of three lectures in English. He will talk about “Energy and the City. How future energy systems influence our cities, their buildings and the way we design”. The other lectures will take place on 4 November and on 2 December.

**Treffpunkt Science City** “Cities – How we are urbanising the world.” 21 October – 2 December 2012, ETH Hönggerberg and ETH Centre. More information at: > [www.ethz.ch/news/treffpunkt/index\\_EN](http://www.ethz.ch/news/treffpunkt/index_EN)

**NSL Discussion of Work**, 12 November 2012, 8:30–18:30 hrs, Auditorium Maximum Main Building F30, ETH Centre. More information at: > [www.nsl.ethz.ch](http://www.nsl.ethz.ch)

Registration and point of contact: Claudia Gebert, [gebert@nsl.ethz.ch](mailto:gebert@nsl.ethz.ch).

# Federal parliament backs high-quality education

In order to meet the challenges in education over the coming years, universities are due to receive an additional 157 million francs in the years from 2013 to 2016. However, what was decided in Parliament during the autumn session is not yet signed and sealed: there are already new austerity measures on the horizon.

## ERI Finances in the ETH Domain 2013-2016

2013					2014					2015					2016				
Federal Council		Parliament		Diff.	Federal Council		Parliament		Diff.	Federal Council		Parliament		Diff.	Federal Council		Parliament		Diff.
2013	%	2013	%		2014	%	2014	%		2015	%	2015	%		2016	%	2016	%	
2'227.4	+2.4%	2'259.4	+3.9%	32.00	2'303.3	+1.9%	2'348.2	+3.9%	44.90	2'414.6	+2.8%	2'440.6	+3.9%	26.00	2'535.7	+3.9%	2'535.7	+3.9%	0.00

Between 2013 and 2016, the ETH Domain is due to receive an extra 103 million francs. This will enable funding to increase regularly by 3.9% a year. (Source: ERI Dispatch 2012-2016)

### Matthias Meier, Network FUTURE

"I must admit that the growth in funding for the cantonal universities and the Federal Institutes of Technology in 2013 is smaller than the expected rise in student numbers." With this admission by Swiss Federal Councillor Alain Berset, Head of the Federal Department of Home Affairs, the autumn session saw some movement in the hitherto deadlocked debate about the financing for education, research and innovation (ERI) in the years from 2013 to 2016. The enormous challenges in education, which the Federal Institutes of Technology (ETH, EPFL) are noticing particularly because of the big increase in student numbers, have finally driven Parliament to reach a compromise. The two chambers have agreed to "smooth out" the rise in funding: this means that the growth in university funding will be more evenly distributed through the four-year period than the Federal Council had suggested in its proposal. Universities are also to receive an additional 157 million francs between 2013 and 2016.

### Make planning easier or keep the brake on debt?

The way to this compromise was not an easy one: whereas in the National Council there was a clear majority in favour of additional funding amounting to 300 million francs, a majority of the cantonal representatives in the Council of States initially stuck rigidly to the proposal from the Federal Council and for a long time opposed any smoothing out of the funding. One of the keenest advocates for the Federal Council's proposal was the councillor for Zug, Peter Bieri (CVP): "An increase of 300 million francs would breach the policy of keeping the brake on debt and would pose the question of how it could be financed." An important argument by those in favour of the increase was that it would be easier to plan the expenditure. This position was supported by, for example, National Councillor Kathy Ricklin (CVP): "We don't want stop-go funding but a regular increase in basic funding that educational institutions can rely on and plan for." Mrs Ricklin, from Zurich, also demanded that the rapid growth in student numbers should be taken into account.

This compromise solution and the extra 157 million francs show that Parliament does believe that providing a high-quality education with proper staff-student ratios is a high priority. Cuts were made only in the support for research and innovation, i.e. the SNSF National Fund and CTI, the Innovation Promotion Agency. The procedure for smoothing out the funding in the interests of the universities was in fact exactly as the two commissions for Science, Education and Culture (WBK) and the National Council had requested. The sum of 103 million francs means that about two-thirds of this extra money will be flowing into the coffers of the ETH Domain. The cantonal universities will receive an extra 54 million francs.

### 103 million francs for the ETH Domain

The additional 103 million francs for the ETH Domain will be spread over the first three years of the four-year funding period. That means funding will increase regularly by 3.9% a year. Consequently, in 2013 the ETH Domain will have about 32 million francs more available than originally planned by the Federal Council. In 2014 there will be an extra 45 million francs and in 2015 about 26 million. Although these extra sums are relatively small compared with the total amount of 9.6 billion francs already assigned to the ETH Domain for the years 2013 to 2016,

regular growth makes all the difference when it comes to planning expenditure.

### Programme of cuts is a sword of Damocles

However, the end of the ERI debate is far from the end of the budget debate: the funding that has been budgeted for should only be seen as a promise. "These are only credit authorisations," Councillor Bieri warned the universities, "it certainly doesn't mean that the funding will ultimately come about." Indeed, the funding for education, research and innovation will only be finally signed and sealed when the Federal Council and Parliament have approved the annual budget. Already the Finance Committees of the two councils are negotiating about the budget for 2013. Parliamentarians will deliberate again on the funding for education and research during the winter session.

Prospects are also looking gloomy because of a programme of savings that the Federal Council has announced. The measures included in what is called the 2014 Programme to Consolidate and Review Tasks (KAP 2014) that was published in September 2012 do not bode well for universities in Switzerland: it is suggested that the basic funding to the cantonal universities and the financial support for ETH should be cut by one per cent compared with the ERI Dispatch for 2013 to 2016.

### National Council sets no limit on ETH fees

The tuition fees charged by the Federal Institutes of Technology (ETH, EPFL) should not be restricted by law. This is what the National Council decided when it rejected the parliamentary initiative "An end to increases in tuition fees" by Mathias Reynard (SP). The proposal had demanded a maximum fee of 650 francs that ETH students would have to pay each semester.

### National Innovation Park in various locations

A Swiss National Innovation Park should definitely be established at a number of different locations. This was decided by the Council of States when debating the Federal Act to Promote Research and Innovation (FIFG). This meant that the proposal by the majority of the Commission for Science, Education and Culture was accepted over the minority who wanted to have multiple locations simply as an option. The draft law will now go back to the National Council which will deliberate on the final details during the winter session. (Source: Network FUTURE)

# Veranstaltungskalender

## DIENSTAG, 16.10.

**Zero field splittings of multinuclear transition metal complexes: a challenge for density functional methods.** Prof. Dr. Christoph van Wüllen, TU Kaiserslautern, Deutschland. Kolloquium, Laboratorium für Physikalische Chemie. 16:45 – 17:45, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

**Managing European Security in a Globalized World: What is Its Future?** Ambassador Fred Tanner, Geneva Centre for Security Policy (GCSP). Forum, ETH Zürich. 17:00 – 19:00, HG E 42.

**MRC Networking Event.** Präsentation, MRC – Materials Research Center ETH Zürich. 18:00 – 20:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HIT E 51.

**«Gaudeamus igitur» – studentisches Leben an der ETH Zürich – Archive und Nachlässe ETH-Bibliothek.** Führung, ETH-Bibliothek. 18:15 – 19:15, HG H, ETH-Bibliothek, Treffpunkt: Ausleihschalter.

**Spurensuche auf dem Inlandeis – Erlebnisbericht.** Stephan Orth, Spiegel Online. Vortrag, *focusTerra*. 18:30, ETH Zürich, NO D 45, Sonneggstrasse 5.

## MITTWOCH, 17.10.

**Workshop für Kinder – Rahmenprogramm zur Sonderausstellung «Quer durchs Grönlandeis».** Workshop, *focusTerra*. 15:00 – 16:00, ETH Zürich, NO D 45, Sonneggstrasse 5.

sc | nat



**A night at the observatory.** Prof. Dr. Justin Read, ETH Zürich. Ringvorlesung, Dep. Physik Institute for Astronomy. 19:00, ETH Sternwarte, Schmelzbergstr. 25 CH-8092 Zurich.

## DONNERSTAG, 18.10.

**Herbstmarkt – Markt mit lokalen und saisonalen Produkten.** 11:00 – 17:00, ETH Zürich, Hönggerberg, Piazza, Wolfgang-Pauli-Strasse.

## GRIPPEIMPfung 2012

Der Fachbereich Gesundheit der Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU) möchte Sie zur Impfung gegen die saisonale Grippe einladen.

Die Impfung ist freiwillig!  
Wer geimpft werden will, muss sich vorgängig (online) anmelden:

> [www.sicherheit.ethz.ch/services/div/health/impfungen/grippe\\_impfung](http://www.sicherheit.ethz.ch/services/div/health/impfungen/grippe_impfung)

Am folgenden Daten und Standorten wird geimpft:

ETH Hönggerberg, HIT E 51 (Werner Siemens Auditorium)  
– Dienstag, 30. Oktober 2012, 09:00-12:00 Uhr  
– Dienstag, 6. November 2012, 13:00-16:00 Uhr

ETH Zentrum, Alumni Pavillon (GEP, Polyterrasse, MM C 78.1)  
– Donnerstag, 1. November 2012, 13:00-16:00 Uhr  
– Montag, 5. November 2012, 09:00-12:00 Uhr

## INFLUENZA VACCINATION 2012

The dates of the annual influenza vaccination campaign of the Safety, Health and Environment (SHE) unit of ETH Zurich are:

ETH Hönggerberg, HIT E 51 (Werner Siemens Auditorium)  
– Tuesday, 30 October 2012, 09:00-12:00  
– Tuesday, 6 November 2012, 13:00-16:00

ETH Zentrum, Alumni Pavilion (GEP, Polyterrasse, MM C 78.1)  
– Thursday, 1 November 2012, 13:00-16:00  
– Monday, 5 November 2012, 09:00-12:00

Please note that the vaccination is voluntary!  
If you would like to come for your vaccination, please REGISTER (registration is compulsory):  
> [www.sicherheit.ethz.ch/services/div/health/impfungen/grippe\\_impfung/index\\_EN](http://www.sicherheit.ethz.ch/services/div/health/impfungen/grippe_impfung/index_EN)

## EVENTS HS 2012 ETH CAREER CENTER

- 17.10. Career Sandwich mit AXA winterthur
- 18.10. Career Sandwich mit der Schweizerischen Eidgenossenschaft
- 22.10. Interviewtraining
- 23.10. Career Sandwich mit Alpiq
- 25.10. Company on Campus mit BASF und 3M

Details und Anmeldung über  
> [www.careercenter.ethz.ch/calender](http://www.careercenter.ethz.ch/calender)

**Lying Eight.** Konzert, 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL, Alumni Lounge.

**«Swissness» in India – How Does India Perceive Switzerland? – A Personal Perspective.** Philippe Welti, Former Ambassador of Switzerland to India and Bhutan. Vortrag, ETH Global together with the SICCC Young Professionals' Network. 18:00 – 21:00, ETH Zürich, HG G 60, Semper Aula.

**Zurich-Basel Plant Science Center Symposium 2012 – Trends and Advances in Plant Biology.** Kongress, Dep. Biologie Zurich-Basel Plant Science Center. 09:00 – 17:20, ETH Zürich, HG G 60.

**Irrtümer, Fälschungen, Plagiate und Zufallsentdeckungen in den Naturwissenschaften – Diskussionsforum.** Forum, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30 – 18:45, Sempersternwarte, Schmelzbergstr. 25, 8092 Zürich.

## SAMSTAG, 20.10.

**Eintageskurs «Fit in Sachen Finanzen für Einsteiger/-innen».** Kurs, Business Tools AG. 09:00 – 17:00, ETH Zürich, HG D 1.1.

## SONNTAG, 21.10.

**TREFFPUNKT SCIENCE CITY – URBAN DESIGN – STÄDTE PLANEN UND BAUEN.** Prof. Dr. Franz Oswald, ETH Zürich, Professor em. für Architektur und Städtebau. Prof. Roger Diener, ETH Zürich, Professor für Architektur und Entwurf, Diener & Diener Architekten und andere. Treffpunkt Science City. 11:00 – 16:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI.

## MONTAG, 22.10.

**Vom Papierhändler zum kompletten Logistikanbieter.** Jürg Frefel, Antalis AG, Lupfig. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG E 1.1.

## DIENSTAG, 23.10.

**Schroedinger Lecture 2012 – Event simulation for the Large Hadron Collider.** Prof. Bryan Webber, University of Cambridge, England. Vorlesung, Dep. Physik, Institut für Theoretische Physik. 16:45 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI G 3.

**Öffentliche Führung durch die ETH Zürich, Hönggerberg – Entdecken, erfahren, erleben: der Campus auf der grünen Wiese.** Führung. 18:15 – 19:15, ETH Zürich, Hönggerberg, Wegweiser auf der Piazza, Wolfgang-Pauli-Str. 14.

## MITTWOCH, 24.10.

**Standard therapies for cancer support tumour-specific immunity – Drug Discovery and Development.** Prof. Dr. Maries van den Broek, Universitätsspital Zürich. Seminar, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 17:15, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 7.

**Boosting Innovation by Integrating Gender Perspectives in Engineering R&D.** Vortrag, Equal!-Stelle für Chancengleichheit & D-MAVT. 17:30 – 19:00, HG E 1.1.

**Das Urbane in der Vorstadt finden? – Die Stadt im Zeitalter der globalen Suburbanisierung.** Prof. Dr. Roger Keil, York University, Toronto. Vortrag, Kompetenzzentrum «Geschichte des Wissens» (ETH & UZH). 18:30 – 20:00, Cabaret Voltaire, Spiegelgasse 1, 8001 Zürich.



**Treffpunkt Podium – Soll Zürich in den Himmel wachsen?** Marie-Claude Béatrix, Architektin, ETH, Béatrix & Consolascio Architekten. Lukas Küng, Dipl. Arch. ETH, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Städtebau und andere. Podiumsdiskussion, Rektorat. 19:30 – 21:00, ETH Zürich, Audimax.

## DONNERSTAG, 25.10.

**Herbstmarkt – Markt mit lokalen und saisonalen Produkten.** 11:00 – 17:00, ETH Zürich, Hönggerberg, Piazza, Wolfgang-Pauli-Strasse.

## FREITAG, 26.10.

**Turing under discussion – 100 Jahre Alan Turing, Begründer der Informatik.** Vom 26.10.2012 bis 27.10.2012. Prof. Dr. Juraj Hromkovic, ETH Zürich. Jubiläum, Dep. Informatik. offen, ETH Zürich, MM C 78.1.



**"Jazz & Classic" – Konzert bei focusTerra.** Konzert, *focusTerra*. 19:30, ETH Zürich, NO D Lichthof, Sonneggstrasse 5.

## SONNTAG, 28.10.

**Treffpunkt Science City – Science Talk.** Pietro Supino, Verleger und VR-Präsident des Schweizer Medienhauses Tamedia AG. Prof. Bernd Scholl, ETH Zürich, Professor für Raumentwicklung und Leiter des Netzwerks Stadt & Landschaft. Rektorat. 11:00 – 13:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI Cafeteria.

## MONTAG, 29.10.

**Mit Adobe InDesign CS5.5/CS6 digitale Magazine für iPad&Co erstellen und veröffentlichen.** Vortrag, IT Training, Administration der Informatikdienste ETH. 16:15 – 17:00, ETH Zürich.

**Wissenschaftliche Berichte verfassen – Schulung ETH-Bibliothek.** Führung, ETH-Bibliothek. 17:00 – 18:30, ETH Zürich, HG H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

## Veranstaltungshinweise

Die Veranstaltungshinweise in ETH Life Print stellen eine von der Redaktion getroffene Auswahl dar. Der Fokus liegt auf Veranstaltungen, die sich an ein breiteres Publikum richten.

Den vollständigen Veranstaltungskalender finden Sie unter > [www.vk.ethz.ch](http://www.vk.ethz.ch)  
Kontaktadresse [vk@hk.ethz.ch](mailto:vk@hk.ethz.ch)



## Einführungs-, Abschieds- und Antrittsvorlesungen

Montag 22.10.2012 17:15 Uhr	<b>Prof. Dr. Paola Picotti</b> Dep. Biologie <b>Targeting cellular protein networks in health and disease</b> <i>Einführungsvorlesung – ETH Zürich, Hauptgebäude, F 30</i>
Montag 22.10.2012 17:15 Uhr	<b>Dr. Shih-Chii Liu</b> Dep. Informationstechn. u. Elektrotechnik <b>Neuromorphic Asynchronous Event Processing Systems</b> <i>Antrittsvorlesung – ETH Zürich, Gloriastrasse 35, ETZ, E 8</i>
Donnerstag 25.10.2012 17:15 Uhr	<b>Prof. Dr. Heidi Wunderli-Allenspach</b> Dep. Chemie und Angewandte Biowissenschaften <b>Wenn die Chemie stimmt</b> <i>Abschiedsvorlesung – ETH Zürich, Hauptgebäude, F 30</i>
Donnerstag 01.11.2012 17:15 Uhr	<b>PD Dr. Patricia Wolf</b> Dep. Management, Technologie u. Ökonomie <b>(K)Ein Kochrezept für Innovation. Wie in Organisationen Neues entsteht.</b> <i>Antrittsvorlesung – ETH Zürich, Hauptgebäude, G 60</i>
Montag 05.11.2012 17:15 Uhr	<b>Prof. Dr. Ingo Burgert</b> Dep. Bau, Umwelt und Geomatik <b>Können wir Holz noch verbessern?</b> <i>Einführungsvorlesung – ETH Zürich, Hauptgebäude, F 30</i>
Mittwoch 14.11.2012 17:15 Uhr	<b>Prof. Dr. Joost VandeVondele</b> Dep. Materialwissenschaft <b>Converting petaflops in nanometers and sunlight into electricity</b> <i>Einführungsvorlesung – ETH Zürich, Hauptgebäude, F 30</i>

The stage is clear for knowledge  
5<sup>th</sup> Science Slam Zurich

On Thursday, November 29, 2012 the 5<sup>th</sup> Science Slam at ETH Zurich is taking place. Science Slam is the new expression of scientific communication: it transforms scientific talk into a rapid and diverting competition. Science Slammers can apply now!

> [www.metheo.ethz.ch/scienceslam](http://www.metheo.ethz.ch/scienceslam)  
> [srosser@ethz.ch](mailto:srosser@ethz.ch)

Information Silvan Rosser, metheo, Gotthelfstrasse 44, 8003 Zürich, Tel. 079 417 17 52, [www.ScienceSlamSchweiz.ch](http://www.ScienceSlamSchweiz.ch), [srosser@ethz.ch](mailto:srosser@ethz.ch)  
Studentisches Zentrum StuZ2, ETH Zürich, Universitätstrasse 6, 8006 Zürich.

## MITTWOCH, 31.10.

**Was ist LaTeX, BibTeX, JabRef? – Schulung ETH-Bibliothek.** Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, HG H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

**Netzwerk Eisenbahn – Herausforderungen bei der Weiterentwicklung des Bahnerfolgsmodells Schweiz. Netzwerke in der Schweiz – Netzwerke in der Welt.** Dr. Bernhard Meier, SBB. Vortrag, Geographisch Ethnographische Gesellschaft Zürich. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, HG E 1.2.

## DONNERSTAG, 01.11.

**Das Higgs-Boson – die letzte, glorreiche Bestätigung des Standardmodells der Teilchenphysik?** Prof. F. Pauss, ETH Zürich. Vortrag, Physikalische Gesellschaft Zürich. 19:30 – 20:30, HG F 5.

## FREITAG, 02.11.

**Spielzüge – Zur Dialektik des Spiels und seinem metaphorischen Mehrwert.** 02.11. – 03.11. Prof. Dr. Brigitte Boothe, Universität Zürich, Psychologisches Institut und andere. Tagung, Collegium Helveticum. stw, Semper-Sternwarte.

## SAMSTAG, 03.11.

**4. Schweizer Archivtag – Menschliches und allzu Menschliches.** Tag der offenen Tür, Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare. 10:00 – 16:00, ETH Zürich, HG H 26.



Institute for Environmental Decisions  
Institut für Umweltdentscheidungen

Public Lectures, Autumn Term 2012

## Health, Nutrition and the Environment

Dienstag, 30. Oktober  
17:15-18:15 Uhr (+ Apéro)  
ETH Zürich  
Universitätsstrasse 16, CHN E 46

Phone +41 44 632 2434 or 4718  
URL <http://www.ied.ethz.ch>

Der Umgang des Gesetzgebers mit Risiken in den Bereichen Ernährung, Gesundheit, Umwelt  
Prof. Dr. Bernard Lehmann  
Direktor, Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

## SONNTAG, 04.11.

**Treffpunkt Science City – Die Stadt – Ein Lebensraum für viele.** Dr. Margrit Hugentobler, ETH Zürich, Dr. Marie Glaser, Dr. phil., Dozentin ETH Wohnforum und andere. Rektorat. 11:00 – 16:00, ETH Zürich, Höggerberg, HCI.

## MONTAG, 05.11.

**A Tale of Two Towers – Rescuing Pisa and Big Ben.** Prof. Dr. John Burland, Emeritus Professor and Senior Research Investigator at Imperial College London. Kolloquium, Institut für Geotechnik. 10:00 – 11:45, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 10.1.

**RFID im Buch – Chancen und Gefahren?** Dr. Christian Kern, InfoMedis AG, Alpnach. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG E 1.1.

## DIENSTAG, 06.11.

**LAC Lecture series – Self-assembly of semiconductor nanocrystals: from non-interacting hard spheres to atomic bonding.** Prof. Dr. Daniel A.M. Vanmaekelbergh, Debye Institute, University Utrecht. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 7.

**iPad für Studium und Arbeit – Schulung ETH-Bibliothek.** Dr. Rudolf Mumenthaler, ETH Zürich. Führung 17:30 – 19:00, ETH Zürich, HG H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

**More Women in Leadership Positions – Do firms perform better?** Vortrag, Equal!-Stelle für Chancengleichheit & D-MAVT. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, HG F 5.

**Öffentliche Führung durch die ETH Zürich – Auf den Spuren von Albert Einstein.** Führung, 18:15 – 19:15, ETH Zürich, HG E Foyer, Brunnen im Hauptgebäude, Rämistrasse 101.

## MITTWOCH, 07.11.

**Erfolgreich in Hochlohnländern durch technologischen Fortschritt – ERFA Abendgespräch.** Bill Black, ABB. Prof. Dr. Jörg Sennheiser, Sennheiser electronic GmbH & Co KG. Dr. Peter Müller, Knecht & Müller AG. Prof. Dr. Roland Siegwart, ETH Zürich, Institut für Robotik und Intelligente Systeme. Podiumsdiskussion, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 15:45 – 19:00, ETH Zürich, HG G 60.

## DONNERSTAG, 08.11.

**Plants Replacing Fossil Fuels? – PhD Symposium 2012 des Zurich-Basel Plant Science Center.** David Tilman, University of Minnesota. Rainer Zah, EMPA. Alison Smith, University of Cambridge und andere. Dep. Biologie Zurich-Basel Plant Science Center. 08:30 – 18:30, ETH Zürich, HG F 30

## FREITAG, 09.11.

**Electromagnetics in Renewable Energies.** Prof. Dr. Vanessa Wood, ETH Zürich. Dr. Ndaona Chokani, ETH Zürich. Seminar, serec swiss electromagnetics research & engineering centre. 08:45 – 17:30, ETH Zürich, HG G 60.

## MONTAG, 12.11.

**Faszinierende Einblicke in Tibetische Rollbilder mittels Raman-Spektroskopie.** Prof. Dr. R.R. Ernst, ETH Zürich. Vortrag, Technische Gesellschaft Zürich (TGZ). 18:15 – 19:30, ETH Zürich, HG F 5.

## AUSSTELLUNGEN

**Für Sie – In grosser Verehrung – Max Frisch: Widmungen.** 15.03. – 27.10. Max Frisch-Archiv an der ETH-Bibliothek. HG H 26, Lesesaal der Spezialsammlungen der ETH-Bibliothek.

**Quer durchs Grönlandeis – 100 Jahre Schweizer Grönlandforschung.** 14.06. – 21.10. *focus*Terra Ummannaq Polar Institut (Grönland). ETH Zürich, NO D *focus*Terra.

**Ian Anüll – Editionen.** 22.08. – 19.10. Graphische Sammlung, ETH Zürich, HG E 53.

**Wohnort Campus – Studentisches Wohnen rund um den Höggerberg und den Irchel.** 06.09. – 08.11. Dep. Architektur, Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL, ARchENA.

**«Göhner wohnen» – Die Plattenbausiedlungen der Ernst Göhner AG.** 20.09. – 08.11. Dep. Architektur, Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL, Architekturfoyer.

**Arch\_Tec\_Lab – Ein Haus für das Institut ITA.** 26.09. – 19.10. Dep. Architektur, Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL, Frachtcontainer.

**Finding Patterns And Structure In Chaos – Philipp Eller & Rolf Franks.** 27.09. – 15.11. Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung, ETH Zürich, Höggerberg, HIL, Alumni Quattro Lounge, Wolfgang-Pauli-Strasse 15.

**Buchner Bründler Bauten.** 05.10. – 01.11. Dep. Architektur, Institut gta. ETH Zürich, HG, Haupthalle.

## ÖFFNUNGSZEITEN

**HG:** Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 17:00 Uhr

**HG, Graphische Sammlung:**  
Mo – Fr 10:00 – 17:00 Uhr, Mi 10:00 – 19:00 Uhr

**HIL:** Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 12:00 Uhr

An Sonn- und Feiertagen sind die ETH-Gebäude geschlossen.

ETH Life Print

Die Hauszeitung der ETH Zürich

## Impressum

**Herausgeberin** Schulleitung der ETH Zürich und Hochschulkommunikation

**Redaktion (red)** Thomas Langholz (tl), Florian Meyer (mf), Norbert Staub (nst)

**Mitarbeit HK** Nora Brunhart (nb), Katrin la Roi (klr),

**Externe Mitarbeit** Iwona Eberle, Michael Hagner (D-GESS), Matthias Meier (Netzwerk FUTURE), Fee Schürer (HR), Alice Werner (aw)

**Layout** Josef Kuster, Edisa Balje

**Druck** St. Galler Tagblatt AG

**Auflage** 22 403

**Inserate** Barbara Lussi, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH), Tel. 44 632 57 53, > [info@polykum.ethz.ch](mailto:info@polykum.ethz.ch)

**Kontakt** ETH Life Print, ETH Zürich, HG Fo 37.6, 8092 Zürich, > [ethlifeprint@hk.ethz.ch](mailto:ethlifeprint@hk.ethz.ch), > [www.ethz.ch/ethlifeprint](http://www.ethz.ch/ethlifeprint)

**Nächster Redaktionsschluss**

26. Oktober 2012, 12 Uhr  
(Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter > [www.ethz.ch/ethlifeprint/termine](http://www.ethz.ch/ethlifeprint/termine)

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung eingesandter Texte vor. In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organen gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.

**Adressänderungen**

ETH-Angehörige können auf > [www.adressen.ethz.ch](http://www.adressen.ethz.ch) in der neuen Rubrik «Versendungen» die Adresse, an die «ETH Life Print/Polykum» zugestellt werden soll, individuell einstellen. Eine Abbestellung ist ebenfalls möglich